



Integriertes Handlungskonzept  
für das Regionalmanagement Weilheim-Schongau  
2015-2017  
im Rahmen der Initiative Regionalmanagement Bayern

1. Dezember 2014

Erstellt durch:

Landratsamt Weilheim-Schongau

Büro Regionalmanagement

Stainhartstraße 9

82362 Weilheim

Tel.: 0881/681-1522

Fax: 0881/681-2116

Email: [regionalmanagement@lra-wm.bayern.de](mailto:regionalmanagement@lra-wm.bayern.de)

[www.regionalmanagement-wm.de](http://www.regionalmanagement-wm.de)

Regionalkonferenz und Konzepterstellung begleitet durch:



Dr. Fruhmann & Partner Beratungsgesellschaft mbH, Parsberg

Dr. Wolfgang Fruhmann

[standort@drfruhmann.de](mailto:standort@drfruhmann.de)

## Vorwort

2007 hat der Landkreis Weilheim-Schongau beschlossen, ein Regionalmanagement einzurichten. Damit wollte der Landkreis seine Entwicklung eigenverantwortlich in die Hand nehmen. Nach Erteilung des Zuwendungsbescheides im Oktober 2009 durch die Regierung von Oberbayern nahm das Büro für Regionalmanagement - angegliedert an die Stabsstelle Wirtschaftsförderung - zum 01. Januar 2010 die Arbeit auf. Rasch konnte mit der Umsetzung erster Projekte begonnen werden und das Regionalmanagement etablierte sich in der Region. Mit dem Ende der ersten Förderphase bis Ende 2012 wurde die Fortführung des Regionalmanagements beschlossen und das Handlungskonzept fortgeschrieben.

Im Zeitraum der 1. Anschlussförderung 2013-2014 konnten die angestoßenen Projekte weitergeführt, Netzwerke etabliert und ein eigenständiges Profil gefestigt werden.

Das Regionalmanagement im Landkreis Weilheim-Schongau besteht zwischenzeitlich knapp fünf Jahre und soll auch in Zukunft einen Beitrag zur Entwicklung des Landkreises leisten. Dabei soll auf den bereits erfolgreich angelaufenen Maßnahmen aufgebaut werden: Die Unterstützung des Ehrenamtes als eine Säule bei der Bewältigung von Zukunftsaufgaben wie dem demographischen Wandel und seinen Auswirkungen, die Fachkräftesicherung und der Ausbau von Bildungsangeboten in der Region oder die Entwicklung von Lösungen zum Umgang mit Leerstand in den Kommunen sind nur einige der Kernthemen, denen sich das Regionalmanagement in den nächsten Jahren widmen möchte.

Politisch wird die Fortführung des Regionalmanagements befürwortet. Am 31. April 2014 beschloss der Kreisausschuss einstimmig eine weitere Förderung beim Bayerischen Staatsministerium der Finanzen, für Landesentwicklung und Heimat zu beantragen, um die in den vergangenen fünf Jahren angestoßenen Beteiligungsprozesse weiter zu verstetigen. Zudem bietet sich für den Landkreis im Rahmen der neuen Förderung die Möglichkeit Projekte umzusetzen, die für die Anpassung an den Demographischen Wandel, der Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit, der Sicherung von attraktiven Siedlungsstrukturen und damit insgesamt für die Stärkung der regionalen Identität erforderlich sind, und so eine zukunftsfähige und gleichwertige Entwicklung des Landkreises Weilheim-Schongau gewährleisten.

Andrea Jochner-Weiß

Landrätin

## Inhalt

1. Handlungsfelder und Projekte .....	5
1.1. Kurzbeschreibung der Ausgangssituation vor Ort.....	5
1.2. Handlungszielrahmen für die Projektumsetzung und Handlungsfelder .....	8
1.2.1. Demographischer Wandel .....	9
1.2.2. Wettbewerbsfähigkeit .....	13
1.2.3. Siedlungsentwicklung .....	19
1.2.4. Regionale Identität.....	24
1.2.5. Übereinstimmung mit landesplanerischen Vorgaben .....	29
1.3. Maßnahmenplan für die Projektdurchführung .....	29
1.4. Zusammenfassender Zeitplan .....	29
2. Organisatorische Grundlagen für die Projektumsetzung .....	30
2.1. Organisations- und Personalstruktur Regionalmanagement.....	30
2.2. Abstimmung und Zusammenarbeit mit sonstigen regionalen Initiativen .....	32
3. Fazit.....	34

## Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Abb. 1: Organisation Kreisentwicklung Landkreis Weilheim-Schongau.....	30
Tab 1: Entwicklung der Zukunftschancen des Landkreises Weilheim-Schongau seit 2004.....	14
Tab 2: Mitglieder der Steuerungsgruppe Regionalmanagement.....	31

## 1. Handlungsfelder und Projekte

### 1.1. Kurzbeschreibung der Ausgangssituation vor Ort

2007 hat der Landkreis Weilheim-Schongau beschlossen, ein Regionalmanagement einzurichten. Bis zu diesem Zeitpunkt waren Regionalentwicklungsprozesse hauptsächlich in den Gemeinden der landkreis-übergreifenden LAG Auerbergland-Pfaffenwinkel verankert, die dort bereits intensiv genutzt wurden (insb. LEADER).

Hintergrund zu Einrichtung des Regionalmanagements war, dass der Landkreis zwar aufgrund seiner breiten mittelständischen Struktur wirtschaftlich relativ stark und stabil aufgestellt war, allerdings Gefährdungspotentiale für diese gute Position erkennbar wurden. Bezug genommen wurde dabei insbesondere auf die Position des Landkreises im Ranking des Prognos-Zukunftsatlas, die sich von 2004 auf 2007 verschlechtert hatte, wobei hauptsächlich eine - in Relation mit anderen Landkreisen - nachlassende Wirtschafts- und Innovationskraft sowie die Veränderung in der demographischen Struktur als Ursache angeführt wurden<sup>1</sup>. Mit Besorgnis wurden vor allem folgende Entwicklungen, die die Position des Landkreises möglicherweise gefährden könnten, konstatiert:

- o Steigende Ausbildungsmigration junger Menschen und absehbarer Fachkräftemangel,
- o Beschleunigung der Alterung der Bevölkerung durch Zuwanderung von hauptsächlich Personen in der Nacherwerbsphase sowie
- o ein hohes Pendlervolumen und ein negatives Pendlersaldo über die Landkreisgrenzen hinweg, die das Auseinanderfallen der Grunddaseinsfunktionen „Wohnen“ und „Arbeiten“ in einer Weise belegten, die dem Ziel einer nachhaltigen Entwicklung entgegenlief.

Festgehalten wurde des Weiteren das Fehlen weiterführender Bildungsmöglichkeiten und -einrichtungen sowie eine mangelnde Bindungs- und Anziehungskraft für hochqualifizierte Arbeitskräfte, gerade auch im Wettbewerb mit dem Verdichtungsraum München. Hinzu kam, dass der Landkreis intern von einem mehrfachen Gefälle gekennzeichnet ist. Jeweils in Ost-West-Richtung wie auch in Nord-Süd-Richtung beeinflusst eine zunehmend periphere Lage (z.B. Verkehrsabschlüsse (BAB), zentralörtliches Netz oder Entfernung zur Metropolregion München) die Strukturen im Landkreis. Diese strukturellen Rahmenbedingungen – mithin auch immer noch Nachwirkungen der 40 Jahre zurückliegenden Gebietsreform - erschweren das Gegensteuern, vorhandene Potenziale konnten kaum genutzt werden. Der Landkreis Weilheim-Schongau wollte mit der Einrichtung des Regionalmanagements diese Lücken, die in ihren grundlegenden Herausforderungen auch im Jahr 2014 unverändert bestehen, schließen.

Für den Landkreis ergaben sich bereits mit der Erstellung des Integrierten Handlungskonzeptes in den Jahren 2008/2009 Chancen und Vorteile: erstmalig wurde das Gebiet als eine Einheit betrachtet und in seiner Gänze systematisch und themenübergreifend untersucht. Schon dadurch wurde die regionale Identität der Gesamtregion thematisiert, die das Regionalmanagement weiter fördern soll. Die Einführung des Regionalmanagements zum Jahresbeginn 2010 wurde von zahlreichen Akteuren deshalb als Startschuss für eine zukunftsorientierte und nachhaltige Entwicklung des Landkreises empfunden.

Insbesondere in den ersten Monaten standen das Kennenlernen der Akteure, der Aufbau von Netzwerken und das Sondieren der Projektvorschläge im Vordergrund. Der Aufbau der Netzwerke, die die Basis zur Projektumsetzung bilden, benötigt Zeit, wie auch die Projektentwicklung selbst; insbesondere dann, wenn Förderprogramme genutzt werden. Des Weiteren müssen die Vorhaben auch von politischer Seite

---

<sup>1</sup> Prognos Zukunftsatlas 2010

mitgetragen werden, wofür das Bewusstsein erst wachsen musste. Etwas problematisch erwies sich in diesem Zusammenhang in den ersten beiden Jahren das Fehlen eines Projektbudgets, da im Landkreishaushalt zwar die Kosten für Personal, Ausstattung und Öffentlichkeitsarbeit berücksichtigt, jedoch keine Mittel für Projekte vorgesehen waren. Nachdem sich dadurch für jedes Vorhaben Verzögerungen und Irritationen ergaben, wird seit 2012 auf Antrag des Regionalmanagements ein jährliches Projektbudget im Landkreis-Haushalt bereitgestellt.

Nach fünf Jahren hat sich das Büro für Regionalmanagement sehr gut etabliert und ist auch politisch anerkannt. Das Regionalmanagement hat sich als zielführendes Instrument erwiesen, Zukunftsfragen für den Landkreis anzugehen. Eine Fortführung wurde deshalb nicht mehr in Frage gestellt, sondern von den Akteuren und der Landkreispolitik stark befürwortet.

Besonders zum Ausdruck gebracht wurde dies unter anderem bei der ersten Regionalkonferenz des Regionalmanagements im Dezember 2011, bei der auch die Zukunft des Regionalentwicklungsprozesses selbst thematisiert wurde. Dabei wurde insbesondere auch die künftige Ausrichtung des Regionalmanagements und folgerichtig eine Profilschärfung diskutiert, da sich gezeigt hat, dass bestimmte Themen durch geänderte Rahmenbedingungen sinnvoller an anderen Stellen bearbeitet werden sollten (Beispiel: durch den Beitritt des Landkreises Weilheim-Schongau zur Bürgerstiftung Energiewende Oberland wurde das Handlungsfeld Energie auf die Geschäftsstelle der Bürgerstiftung verlagert). Im Ergebnis konnten dadurch ein effizienter und effektiver Abgleich mit anderen Regionalinitiativen und Akteuren sowie wertvolle Synergien geschaffen werden, die sich auch in der organisatorischen Neuausrichtung des Regionalmanagements ab 2014/15 konsequent niederschlagen (s. Kap. 2 ff.).

Die inhaltliche Profilschärfung hat sich gerade im Zeitraum der Anschlussförderung 2013-2014 noch einmal verfestigt. Nachdem der Kreisausschuss des Landkreises im März 2012 grünes Licht für die Weiterführung des Regionalmanagements gab und mit der Fortschreibung des Handlungskonzeptes erfolgreich eine Folgeförderung beim Bayerischen Staatsministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie beantragt werden konnte, kristallisierten sich in der weiteren Arbeit des Regionalmanagements die Kernthemen heraus, in welchen Bereichen dieses für die Weiterentwicklung des Landkreises tatsächlich etwas bewirken kann.

Deutlich wurde dabei, dass das Regionalmanagement – insbesondere aufgrund der knappen personellen Ressourcen – kein „Einzelkämpfer“ ist, sondern vielmehr als Netzwerker eine Koordinierungs-, Multiplikatoren- und Impulsgeberfunktion zwischen den Akteuren einnimmt. Beispielhaft zu nennen sind hier die Zusammenarbeit insbesondere mit

- o der Wirtschaftsförderung des Landkreises bei der Durchführung von großen, öffentlichkeitswirksamen Maßnahmen wie der jährlichen Aktion „StandortProfi“ oder den Bildungsforen im Jahr 2014,
- o der Freiwilligenagentur (deren Gründung im 1. Förderzeitraum vom Regionalmanagement angestoßen wurde) bei der Entwicklung von Angeboten zur Unterstützung des Ehrenamtes oder
- o der Kreisfachberatung für Gartenkultur und Landespflege beim Aufbau eines Netzwerks Gartenkultur Pfaffenwinkel
- o der Lokalen Aktionsgruppe Auerbergland-Pfaffenwinkel, deren Geschäftsstelle bis Ende 2014 beim Regionalmanagement des Landkreises Weilheim-Schongau angesiedelt war,
- o regionalen Partnern im Bereich Bildung und Wirtschaft hinsichtlich der Weiterentwicklung des Wirtschafts- und Bildungsstandortes Weilheim-Schongau sowie
- o den Kommunen im Bereich Siedlungsentwicklung sowie der Beratung von Fördermöglichkeiten.

Profilschärfung und die Identifikation von Kernthemen und -projekten standen auch im Mittelpunkt der zweiten Regionalkonferenz im Oktober 2014, bei der „Akteure der ersten Stunde“, aber auch neue Multiplikatoren, Wirtschafts- und Sozialvertreter sowie neu gewählte Kommunalvertreter die künftigen

Schwerpunkte des Regionalmanagements diskutierten. Der Kreisausschuss hatte im Frühjahr 2014 einstimmig der weiteren Fortführung des Regionalmanagements zugestimmt und das Büro für Regionalmanagement mit der Beantragung der Förderung beauftragt.

Das neue Förderprogramm des Bayerischen Staatsministeriums der Finanzen, für Landesentwicklung und Heimat eröffnet nun neue Horizonte für die zielgerichtete Neuausrichtung des Regionalmanagements zur Verstetigung der angestoßenen Prozesse einerseits, insbesondere aber auch die Schwerpunktsetzung durch die Umsetzung eigenständiger Projekte andererseits. Die Akzeptanz des Managements kann so maßgeblich weiter gesteigert werden. Zielsetzung ist insbesondere,

- o das Instrument „Regionalmanagement“ durch die Option der Neuausrichtung auf Projektumsetzung weiter zu verstetigen,
- o dabei weiter das Profil des Regionalmanagements unter dem Dach der Kreisentwicklung zu schärfen,
- o die etablierten Netzwerke zu den einzelnen Themenfeldern und Projekten weiter auszubauen und neue Partnerschaften durch neue Projektansätze zu schaffen,
- o kommunale Kräfte zu bündeln und vorhandene Potentiale zu aktivieren,
- o Kooperationsprojekte mit den Nachbarregionen anzustoßen und zu verstetigen,
- o bereits angestoßene Projekte parallel und zeitnah umzusetzen insbesondere
- o – basiert auf der Neuausrichtung hin zur neuen Förderkulisse Regionalmanagement –neue Vorhaben und Projekte anzugehen, die für die weitere positive Entwicklung des Landkreises von erheblicher Bedeutung sind.

Abschließend lässt sich feststellen, dass sich das Instrument Regionalmanagement in den ersten fünf Jahren positiv auf die Landkreisentwicklung ausgewirkt hat. Bei der Unterstützung von Projekten und dem Aufbau von Netzwerken konnte das Regionalmanagement bei den meisten Zielgruppen und Akteuren Erfolge erzielen, die durch eine entsprechende Öffentlichkeitsarbeit auch an die Bevölkerung kommuniziert werden. Gleiches gilt für die Entwicklung und Umsetzung eigener Projekte. Damit wurde eine hervorragende Basis für die künftigen Regionalentwicklungsprozesse geschaffen, die weiter ausgebaut werden sollen: es besteht immer noch ein großer Handlungsbedarf, der durch das Regionalmanagement abgedeckt werden sollte. Weite Teile der Region sind strukturell durchaus vergleichbar mit Gebieten, die landesplanerisch als Räume mit besonderem Handlungsbedarf (RmbH) eingestuft sind (vgl. auch südlich angrenzender Landkreis Garmisch-Partenkirchen), auch wenn der Gesamtlandkreis "nur" als allgemeiner ländlicher Raum kategorisiert ist. Im Zuge der Erweiterung der RmbH-Kulisse im Sommer 2014 wurde der Markt Peißenberg hier als Einzelgemeinde aus dem Landkreis Weilheim-Schongau aufgenommen. Der Landkreis Weilheim-Schongau ist entsprechend weiterhin auf die Unterstützung durch das Förderinstrument Regionalmanagement angewiesen.

Detailliertere Aussagen zu den handlungsfeldspezifischen Ausgangslagen und Herausforderungen sind nachfolgend in den Beschreibungen der Handlungsfelder selbst enthalten.

## 1.2. Handlungszielrahmen für die Projektumsetzung und Handlungsfelder

Wie aufgezeigt, hat sich das Instrument Regionalmanagement im Landkreis Weilheim-Schongau seit seiner Einführung bewährt. Jedoch besteht nach wie vor großer Handlungsbedarf bei der Verstetigung und dem Ausbau der angestoßenen Prozesse. Die Handlungsansätze ergeben sich dabei

- o zum einen aus einer Überarbeitung der SWOT-Analyse im Jahr 2014, die im Rahmen der Erstellung der LES für das Gebiet der Lokalen Aktionsgruppe Auerbergland-Pfaffenwinkel und damit den gesamten Landkreis durchgeführt wurde,
- o aus den Zielsetzungen und Strategien, die für das Integrierte Handlungskonzept 2013-2014 erstellt wurden,
- o den Diskussionen der Regionalkonferenz zur Fortführung des Regionalmanagements im Landkreis Weilheim-Schongau am 16.10.2014 und
- o aus weiteren Arbeitsgruppen etwa im Rahmen des Projektes Bildungsstandort, der Wirtschaftsförderung sowie Gesprächen mit einzelnen Akteuren.

Sowohl die Auswahl der relevanten Handlungsfelder als auch die entsprechenden Ziele und Strategien wurden dabei von den Akteuren grundsätzlich bestätigt. Neue Ansätze bestehen zum einen in der Umsetzung von konkreten Projekten aus aktuell bearbeiteten Konzeptionen besonders in den Bereichen Demographie, Bildung und Standortmarketing. Zum anderen bieten sich neue Optionen aus der erfolgreichen Netzwerkarbeit wie zum Beispiel im Netzwerk Gartenkultur Pfaffenwinkel oder der Zusammenarbeit mit den benachbarten Regionalmanagements in der Region Oberland.

Wichtiger Punkt auch im Rahmen der Diskussion in der Steuerungsgruppe war die Notwendigkeit einer Profilschärfung des Regionalmanagements im Kontext aller Säulen der Kreisentwicklung (s. Kap. 2.1). Dies zum einen, um die Schnittstellenfunktion des Regionalmanagements zu stärken, zum anderen, um gezielt die Projekte anzugehen, die auch die breite Aufmerksamkeit und Unterstützung der im Regionalmanagement engagierten Landkreisakteure finden, um Doppelstrukturen oder ungünstigstenfalls beteiligungsschädliche Parallelaktivitäten etwa zum Bereich LEADER zu vermeiden.

Bezüglich der landkreisspezifischen Auswahl der Handlungsfelder des Integrierten Handlungskonzeptes im Rahmen der Neuausrichtung des bayerischen Regionalmanagementkonzeptes bedeutet dies, dass nicht in allen Themenfeldern gleichermaßen Handlungserfordernisse für das Regionalmanagement gesehen werden:

- o So wurde das Themenfeld Energie und Klimaschutz bereits im Rahmen der ersten Regionalkonferenz als nach wie vor eines der bedeutendsten Zukunftsthemen für den Landkreis diskutiert. Mit dem Beitritt des Landkreises zur Bürgerstiftung Energiewende Oberland (EWO) konnte jedoch eine Institution arbeitsteilig synergetisch eingebunden und unterstützt werden, die speziell auf dieses Themenfeld zugeschnitten agieren kann. An der Mitgliedschaft des Landkreises bei der EWO wird nach wie vor festgehalten, weshalb das Handlungsfeld Energie und Klimaschutz auch weiterhin nicht beim Büro für Regionalmanagement verortet sein wird, zumal das Thema Energie auch im Rahmen von LEADER und somit der LES 2014 – 2020 eine wichtige Rolle spielt.
- o Im Handlungsfeld Tourismus und Kultur konnten im Rahmen der ersten beiden Förderphasen in Kooperation mit dem Tourismusverband Pfaffenwinkel und den Kommunen eine Vielzahl an LEADER-Projekten über die Lokale Aktionsgruppe Auerbergland-Pfaffenwinkel umgesetzt werden. Die Themen werden auch künftig schwerpunktmäßig eher von diesen genannten Akteuren bearbeitet und sind damit kein Schwerpunktthema für das Büro für Regionalmanagement.



Ein deutlicher Handlungsbedarf hat sich dagegen in den Handlungsfeldern

- o Demographischer Wandel,
- o Wettbewerbsfähigkeit,
- o Siedlungsentwicklung und
- o regionale Identität

ergeben.

In diesen Handlungsfeldern bestehen für das Regionalmanagement künftig die größten Chancen, erfolgreich zu agieren und die Akteure zu unterstützen. Die Inhalte der genannten Handlungsfelder sind gekennzeichnet durch ein breites Spektrum an Teilbereichen mit vielfältigen Querbezügen innerhalb des jeweiligen Handlungsfeldes als auch handlungsfeldübergreifend. Es handelt sich somit um klassische Querschnittsthemen. Entsprechend wird hier die klassische Regionalmanagementfunktion von zentraler erfolgssichernder Bedeutung sein. Gleichzeitig bietet sich die Breite der Aufgabenstellung in diesen Handlungsfeldern an, die Projektumsetzung auf diverse Schienen effektiv wie effizient zu verteilen (hier also Regionalmanagement, LAG AL-P, Wirtschaftsförderung, Tourismusverband etc.); umso wichtiger wird neben der eigenständigen Projektumsetzung die koordinierende Arbeit des Regionalmanagements. Die Projektebene des Regionalmanagements fokussiert sich dabei entsprechend auf Netzwerkthemen vgl. Kommunalforum Siedlungsentwicklung, Vereinsforum, Tag der Ausbildung etc.

Daraus abgeleitet ergeben sich die nachfolgend vorgestellten Handlungsfelder bzw. Schwerpunktthemen des Regionalmanagements für die Förderphase 2015 – 2017 mit deren Zielsetzungen und Strategien sowie Projektplänen.

### **1.2.1. Demographischer Wandel**

#### **Ausgangslage:**

Die demographische Entwicklung, veränderte gesellschaftliche Lebensbedingungen, Individualisierung der Lebensstile werden in den kommenden Jahrzehnten Deutschland und somit auch den Landkreis Weilheim-Schongau nachhaltig verändern. So wuchs die Bevölkerung in den vergangenen Jahren zwar noch an, und wird die Bevölkerungsentwicklung im Landkreis bis 2030 als stabil bis leicht zunehmend eingeschätzt, jedoch nicht mehr maßgeblich zunehmen.<sup>2</sup> Damit ist für den Landkreis zwar weiterhin noch nicht die Gefahr einer schrumpfenden Bevölkerung durch den demographischen Wandel wie in anderen ländlich geprägten Regionen präsent, allerdings besteht innerhalb der Altersgruppen eine beträchtliche Dynamik: Zu beobachten ist besonders die hohe Abwanderung von jungen Menschen (18 - 25 Jahre), die sich durch Wegzüge, die mit der Suche nach geeigneten Ausbildungs- und Arbeitsplätzen sowie der Bildungswanderung an weiterführende Schulen und Hochschulen verbunden sind, erklären lässt; auch Wohnraumaspekte sind hier zu berücksichtigen (kleine, bezahlbare Einheiten; vgl. HF Siedlung) ebenso wie regionale Identität (vgl. entsprechendes HF). Der Zuzug von Familien in der Gründungsphase hat sich leicht abgeschwächt, dafür lassen sich tendenziell mehr Zuzüge bei den Personen am Ende des Erwerbslebens ( $\geq 65$  Jahre) verzeichnen. Und selbstverständlich ist auch der Landkreis Weilheim-Schongau durch eine markante natürliche Zunahme der älteren und alten Bevölkerungsgruppen gekennzeichnet (+45% der über 65-Jährigen bis 2032<sup>3</sup>).

---

<sup>2</sup> Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung 2011

<sup>3</sup> Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung 2014

Meist sind in den Kommunen noch stabile und lebendige Strukturen wahrnehmbar, jedoch sollten diese Entwicklungen nicht außer Acht gelassen werden. Für junge Familien muss es attraktiv bleiben, auch in die kleinen Ortschaften zu ziehen bzw. dort zu bleiben. Es gilt also, den Standort als attraktiven Lebensraum sowohl für Familien mit Kindern als auch für junge Erwachsene am Beginn ihres Berufslebens künftig noch besser in Szene zu setzen. Dazu wurden in den vergangenen drei Jahren bereits innovative Angebote für Familien eingeführt (Familienbüro, Koordinierte Kinderschutzstelle (Koki)). Das Büro für Regionalmanagement ist mit der Koki-Stelle, angesiedelt im Familienbüro im Landratsamt Weilheim-Schongau, eng vernetzt.

Immer mehr Menschen erreichen ein höheres Lebensalter. Gleichzeitig steigt aber auch die Häufigkeit chronischer Erkrankungen und oft finden sich zudem Mehrfacherkrankungen. Diese Entwicklungen werden sich auf viele Bereiche des gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Lebens auswirken, auch auf das Gesundheitswesen und die damit verbundenen Dienstleistungen. Hierzu zählen nicht nur Maßnahmen der Krankheits- und Unfallvermeidung sowie der Krankheitsfrüherkennung und -vorsorge, sondern auch die intensive individuelle Förderung eines gesunden Lebensstils und der gesellschaftlichen Teilhabe. Gesundheit ist eine Ressource für das tägliche Leben, die die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben erleichtert und wesentlich zur Lebensqualität beiträgt.

Dem Thema Inklusion und damit verbunden der Schaffung eines inklusiven Gemeinwesen nimmt sich der Landkreis Weilheim-Schongau bereits seit dem Jahr 2011 intensiv an und übernimmt hierbei auch eine Vorreiterrolle. Bereits im Jahr 2011 wurde ein Teilhabeplanungskonzept erstellt, woraus sich dann 2013 der Teilhaberat gegründet hat. Das Büro für Regionalmanagement hat einen festen Sitz im Teilhaberat und gestaltet hierbei durch die Mitarbeit in verschiedenen Arbeitskreisen den Prozess hin zu einem inklusiven Gemeinwesen aktiv mit. Darüber hinaus ist das Regionalmanagement eng mit dem Gesundheitsamt im Landratsamt Weilheim-Schongau vernetzt und hat dieses zum Teil auch bei dem Förderprogramm „Gesunder Landkreis: Runde Tische zur regionalen Gesundheitsförderung“ unterstützt. Dieses Förderprogramm soll im Rahmen der „Gesundheitsregion plus“ fortgeführt werden, sodass sich hierbei dann ggf. Kooperationsprojekte ergeben. Da die Fortführung zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht sicher ist, werden hierfür keine Projekte definiert, könnten sich jedoch im Rahmen der Förderphase ergeben.

Besonders für kleinere Gemeinden ist es wichtig, auch die Potenziale älterer Menschen sowie Menschen mit zeitlichen Ressourcen, beispielsweise in einer Teilzeitbeschäftigung, Vorruhestand etc. zu nutzen und sie in ein lebendiges Dorf zu integrieren (vgl. Querverbindung zum HF Siedlung). Diesen Aspekten wird künftig noch stärker Rechnung zu tragen sein. Bürgerschaftliches Engagement ist gerade in Zeiten des Demographischen Wandels ein unverzichtbarer Bestandteil und Kennzeichen einer offenen, demokratischen Gesellschaft. Wer sich ehrenamtlich engagiert, trägt wesentlich zum Zusammenhalt unserer Gesellschaft bei und entwickelt schon in jungen Jahren starke regionale Bindungen (vgl. HF regionale Identität). Im Landkreis Weilheim-Schongau sind eine Vielzahl von Bürgerinnen und Bürgern in den unterschiedlichsten Ebenen in Vereinen, Verbänden, Institutionen und Initiativen ehrenamtlich aktiv. Ohne diese Frauen und Männer würde das Gemeinwesen nicht so funktionieren, wie wir dies als Selbstverständlichkeit gewöhnt sind und der Landkreis wäre weniger lebens- und liebenswert. Da jedoch der Demografische Wandel mit dessen Umbrüchen auch massive Veränderung in den Bereichen Bürgerschaftliches Engagement und Ehrenamt mit sich bringt, soll hierbei Unterstützung durch das Büro für Regionalmanagement und dessen Kooperationspartnern in den nächsten Jahren erfolgen.

### **Zielstellung:**

Ziele im Bereich der Demografischen Entwicklung sind es, das bürgerschaftliche und ehrenamtliche Engagement weiter zu stärken sowie die Potenziale verschiedener Bevölkerungsgruppen zu erkennen und diese in das Gemeinwesen zu integrieren.

Das Büro für Regionalmanagement hat sich in den letzten Jahren mit den entsprechenden Akteuren eng vernetzt und ist in vorhandene Strukturen wie den Teilhaber, das Gesundheitsamt im Landratsamt oder die landkreisweite Freiwilligenagentur stark eingebunden.

Schon im Aktionsplan 2011 hat die Steuerungsgruppe Regionalmanagement das Projekt „Gründung einer landkreisweiten Freiwilligenagentur“ als Schlüsselprojekt definiert. Der Gründung einer landkreisweit tätigen Koordinierungsstelle für ehrenamtliches Engagement kommt eine zentrale Rolle zu, da über eine solche Drehscheibe neue Netzwerke entstehen, die allen Bevölkerungsgruppen offen stehen sowie mit und für diese neue Projekte entwickeln, die die Lebensqualität für die Bürgerinnen und Bürger steigern und die Ehrenamtlichen gezielt in deren Engagement unterstützen sowie die Strukturen, besonders das Vereinswesen, erhalten. Beides trägt zur Stabilisierung der Region mit Querbezügen zu den Handlungsfeldern Siedlung und regionale Identität bei.

Mit dem Caritas Kreisverband Weilheim-Schongau e.V. fand das Regionalmanagement einen geeigneten Träger mit breiter Verankerung im Landkreis und unterstützte diesen bei der Einrichtung einer landkreisweit tätigen Freiwilligenagentur. Das Büro für Regionalmanagement arbeitet seit der Gründung der Freiwilligenagentur im Jahr 2012 eng mit dieser zusammen. So konnten gemeinsam Projekte wie der „Tag des Ehrenamtes“ auf der Oberlandausstellung im Jahr 2013 oder auch das Vereinsforum im Jahr 2014 angestoßen werden. Die Vernetzung der beiden Stellen ist hierbei zielführend, da die Freiwilligenagentur den Kontakt zur Praxis und somit den Ehrenamtlichen hat und das Büro für Regionalmanagement eine strategische Vernetzung auf Seiten der Politik und den Kommunen herstellen kann.

Weitere Ziele sind die Förderung der kommunalen Gesundheitsförderung und Prävention sowie die stetige Weiterentwicklung des Landkreises Weilheim-Schongau als attraktiven Lebensraum für Familien mit Kindern. Mögliche Kooperationen sind hierbei, wie bereits oben geschildert, mit dem Gesundheitsamt, der Koki-Stelle sowie weiteren Partner denkbar, können momentan jedoch noch nicht als Projekte benannt werden. Dies wird sich ggf. im Laufe der Förderlaufzeit ergeben.

Aus Sicht der Landes- und Regionalplanung handelt es sich bei der Bewältigung der Folgen des Demographischen Wandels um die zentrale Querschnittsaufgabe auch im Rahmen der Heimatstrategie. Im Bereich des Landkreises Weilheim-Schongau treffen dabei die beiden Hauptströmungen Metropolenwachstum mit entsprechender Sogwirkung und die entsprechende Aufgabe, eigenständige Dynamik in den ländlichen Räumen zu erhalten, räumlich unmittelbar aufeinander. Laut LEP (1.4.4 (G)) soll dies besonders durch Kooperation und Vernetzung sowie durch interkommunale Zusammenarbeit innerhalb von Teilräumen sowie zwischen Teilräumen – auch grenzüberschreitend – bearbeitet werden, um vorhandene Standortnachteile auszugleichen, Synergien im Hinblick auf die teilräumliche Entwicklung zu schaffen, regionale Potenziale zu identifizieren, zu nutzen und deren Vermarktung zu optimieren sowie entsprechend die Innovationsfähigkeit zu erhöhen. Die unten formulierten Ziele tragen dem entsprechend Rechnung.

### **Projektebene:**

Ein Projektansatz der in den kommenden Jahren verfolgt wird, ist das sogenannte „Vereinsforum“.

Der Landkreis Weilheim-Schongau ist strukturell auf ehrenamtliche Strukturen angewiesen, da ohne diese das Gemeinwesen leidet. Entsprechend besteht eine Verantwortung dafür, die Ehrenamtlichen zu unterstützen und zu entlasten, damit diese ihre Zeit möglichst voll ihrem Engagement widmen können und nicht z.B. mit Verwaltungsarbeiten belastet werden.

Als Pilotprojekt wurde das Vereinsforum im Jahr 2014 gemeinsam mit der Freiwilligenagentur initiiert, mit dem Ziel, die Vereine in Zeiten des Demographischen Wandels und den sich daraus ergebenden Herausforderungen zu unterstützen. Diese erste sechsteilige Veranstaltungsreihe, durchgeführt im zweiten Halbjahr 2014, war ein voller Erfolg, was an den Teilnehmerzahlen sowie den Rückmeldungen der Ehrenamtlichen mehr als deutlich wurde. Neben den fachlichen Inputs erhielten die Ehrenamtlichen auch eine An-

erkenntnis sowie Wertschätzung für deren Arbeit von Seiten des Büros für Regionalmanagement und der landkreisweiten Freiwilligenagentur und dies ist gerade im Bereich des bürgerschaftlichen Engagements ein wichtiges und bedeutendes Signal. Darüber hinaus wird der Bekanntheitsgrad der Freiwilligenagentur und des Regionalmanagement massiv gesteigert und eine evtl. Hemmschwelle hinsichtlich einer Kontaktaufnahme abgebaut.

Mit Hilfe des neuen Projektansatzes können zu den fachlichen Inputs auch Weiterbildungsmaßnahmen, die bisher nicht zu leisten waren, angeboten werden. So soll beispielsweise im Jahr 2015 ein Fachtag speziell für die Nachbarschaftshilfen im Landkreis Weilheim-Schongau angeboten werden. So können die Ehrenamtlichen, neben den wichtigen fachlichen Inputs, themenspezifisch geschult werden.

Mit der Neuausrichtung des Vereinsforums, den fachlichen Input mit vereinsspezifischen Schulungsangeboten zu kombinieren, erhalten die Ehrenamtlichen einerseits wichtige Informationen zu verschiedensten Themen und können zugleich auf themenspezifische Schulungsangebote zurückgreifen. Durch den landkreisweiten Ansatz, entstehen hierdurch wichtige Netzwerke zu den bereits bestehenden internen Vereinsstrukturen, die dann in Form der intensiven Schulungstage weiter ausgebaut werden.

Neue anstehende Aufgaben liegen auch – basiert auf den Ergebnissen der Regionalkonferenz im Oktober 2014 – in

- o der Stabilisierung der landkreisweiten Vereinsstrukturen, besonders der Gewinnung von Funktionsträgern und neuen Mitgliedern, gerade im Bereich Nachbarschaftshilfen, Helferkreisen etc.,
- o der Unterstützung der ehrenamtlichen Strukturen in Verwaltung, Qualifizierung, Absicherung und Marketing,
- o der allgemeinen Unterstützung des Vereinslebens mit Vernetzung des Vereins- und Ehrenamtsbereiches sowie
- o dem Aufbau einer Anerkennungskultur.

Zum Teilaspekt Netzwerkstrukturen kommt insbesondere neu hinzu ein "Runder Tisch Verein/Ehrenamt" als persönliches Dialogforum. Im Rahmen des „Vereinsforums“ hatte sich gezeigt, dass die Teilnehmer häufig mit den gleichen Herausforderung zu kämpfen haben, jedoch keinerlei Austauschplattformen zur Verfügung stehen, da die übernommenen Aufgaben im Verein oder in anderen Initiativen wie etwa der Nachbarschaftshilfe häufig ein bestimmtes Amt und somit eine Person betreffen. Vor diesem Hintergrund regten die Teilnehmer die Gründung eines Runden Tisches Ehrenamt an. Dieser soll eine Austauschplattform für die Engagierten darstellen. Hierbei liegt der Fokus auf dem direkten Austausch der Ehrenamtlichen untereinander. Mit Hilfe einer qualifizierten Umfrage als vorbereitendes Teilprojekt soll ermittelt werden, ob diese „Runden Tische“ themenspezifisch oder offen gestaltet werden sollen. Der Runde Tisch stellt einen neuen Ansatz dar, der neben der Förderung und Unterstützung der Ehrenamtlich vor allem im Bereich der Vernetzung und somit einer Stärkung der Kommunikation und Information für das Büro für Regionalmanagement von Bedeutung ist, um kontinuierliche weitere neue Projektansätze aufzugreifen bzw., direkt in der Zielgruppe initiieren zu können.

Zu den genannten Projekten unterstützt das Büro für Regionalmanagement die landkreisweite Freiwilligenagentur bei Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit, Vernetzung mit weiteren Akteuren und beteiligt sich im Teilhaber in entsprechenden Themenarbeitskreisen.

Die neue Projektförderung ermöglicht:

- o das Angebot landkreisweiter Beratungsangebote und Veranstaltungsreihen, in der einzelne Themen fokussiert betrachtet werden, z.B. Recht im Ehrenamt, Versicherung im Ehrenamt, Verwaltungskooperation im Vereinswesen etc.;
- o die Entwicklung von „höherwertigen“ Angeboten, bspw. Ganztagsangebote mit Workshops, Coaching und Qualifizierung,
- o eine Etablierung von Netzwerkstrukturen zu den bereits bestehenden internen Vereinsstrukturen,
- o die Initiierung eines „Runden Tisches fürs Ehrenamt“ als Austauschplattform sowie
- o eine intensive Öffentlichkeitsarbeit inkl. neuen aufsuchenden Angeboten (Infos zum Projekt in Jahreshauptversammlungen, Flyer, Infomaterial, Sprechstunden etc.)

Nähere Details zu dem Projekt „Demographischer Wandel“ mit dessen Unterprojekten sind im Maßnahmenplan unter „Projekt 1: Demographischer Wandel“ enthalten.

### **1.2.2. Wettbewerbsfähigkeit**

#### **Ausgangslage:**

Der Landkreis Weilheim-Schongau war traditionell stark von der Land- und Forstwirtschaft geprägt. Hier hat sich in den letzten Jahren eine deutliche Verschiebung hin zum produzierenden Gewerbe und Dienstleistungssektor ergeben. Dieser Strukturwandel entspricht grundsätzlich dem bayernweiten Trend, wobei das produzierende Gewerbe im Landkreis Weilheim-Schongau im Vergleich mit Oberbayern bzw. Bayern nach wie vor eine deutlich größere Rolle an der Bruttowertschöpfung spielt<sup>4</sup>. Trotzdem bleiben Land- und Forstwirtschaft wichtiger Bestandteil der regionalen Wirtschaft inkl. des Tourismussektors, der regionalen Identität und Partner in der Erhaltung eines attraktiven Lebensumfeldes (vgl. a. Ergebnisse der Regionalkonferenz Oktober 2014).

Das Landkreis Weilheim-Schongau gehört aufgrund der günstigen Arbeitsmarktentwicklung zu den Regionen mit niedriger Arbeitslosenquote. Die Arbeitslosenquote betrug im November 2014 2,6% (Agentur für Arbeit). Dies ist einer ausgewogenen Wirtschaftsstruktur von Industrie und Handwerk, Landwirtschaft, Handel, Dienstleistungen und Tourismus zu verdanken, geprägt von handwerklichen und mittelständischen Betrieben sowie der Ansiedlung von Zukunftstechnologien. Darunter finden sich namhafte Großunternehmen genauso wie der klassische Mittelstand, bodenständige Handwerksbetriebe wie innovative Technologiefirmen oder kleine „Startups“, die teils auch durch Zulieferketten miteinander in Verbindung stehen.

Die unten näher ausgeführte Aufgliederung der insgesamt 41.710 Personen in sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnissen am Arbeitsort nach Wirtschaftsbereichen, spiegelt die Anteile der Sektoren an der Bruttowertschöpfung wieder. Im Geschlechtervergleich arbeiten mehr Männer als Frauen im Zielgebiet (53,9%), was auch der Verteilung im Regierungsbezirk Oberbayern entspricht. Der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten anderer Nationalitäten liegt dagegen deutlich niedriger (7,6%; Oberbayern: 14,2%)<sup>5</sup>.

---

<sup>4</sup> Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung 2014

<sup>5</sup> ebd

Das Handwerk ist im Landkreis Weilheim-Schongau ein äußerst vielseitiger Wirtschaftsbereich und starke Stütze der ansässigen Wirtschaft. Es trägt zu einem ausgewogenen Branchen-Mix und einer flexiblen und stabilen Wirtschaftsstruktur bei. Die etwa 2.400 Betriebe in 43 Berufsfeldern mit ihren knapp 10.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern leisten einen bedeutenden Beitrag, nicht nur für Wachstum und Beschäftigung, sondern auch für die Lebensqualität der Region. 18% der Erwerbstätigen im Landkreis verdienen im Handwerk ihren Lebensunterhalt. Der Handwerksanteil am Bruttoinlandsprodukt liegt bei 15%. Von besonderer Bedeutung für die wirtschaftliche und soziale Entwicklung der Region ist das Engagement der Handwerksunternehmen bei der Ausbildung des Berufsnachwuchses. Etwa 1.100 Jugendliche erlernen in einem Handwerksbetrieb ihr Rüstzeug für das Berufsleben. Die Ausbildungsquote beträgt etwa 11% der Beschäftigten.

Im Bereich produzierendes Gewerbe sind etwa 20.000 Menschen beschäftigt. Neben einer vielfältigen Struktur familiengeführter kleiner und mittelständischer Betriebe nutzen internationale Konzerne das Gebiet des Landkreises als Standort. Zu nennen sind der größte Arbeitgeber des Landkreises Weilheim-Schongau, Roche-Diagnostics (ca. 5.000 MitarbeiterInnen) mit Sitz in Penzberg im Osten und das Schongauer Werk des weltweit operierenden Papierherstellers UPM (etwa 800 Beschäftigte). Das Spektrum der weiteren Betriebe reicht von der Großküchentechnik über Präzisions-Werkzeugmaschinen, Elektrotechnik und Mechatronik über Sondermaschinenbau bis zur Medizintechnik.

Angesichts annähernder Vollbeschäftigung klagen die Unternehmen zunehmend über einen Mangel an qualifizierten Fachkräften sowie den Mangel an Auszubildenden. Die Zahlen der Langzeitarbeitslosen sowie der von Arbeitslosigkeit betroffenen Jugendlichen liegen unter den bayernweiten Durchschnitts. Der anstehende Demographische Wandel wird diese Sachlage noch verstärken.

Entsprechend wird der Fachkräftemangel zunehmend als Risiko für die Unternehmen empfunden, dem durch ein aktiveres Rückholen von Ausbildungswanderern, der Nutzung von vorhandenen Potenzialen bestimmter Personengruppen (z.B. Migranten), der Anpassung der Ausbildungsmöglichkeiten in der Region sowie der Vereinbarkeit Familie / Beruf entgegen gewirkt werden muss.

Ein weiteres Indiz für den Handlungsbedarf im Landkreis Weilheim-Schongau bezüglich der Wettbewerbsfähigkeit zeigt sich im Zukunftsatlas der Prognos AG: Der Gesamtrang der Landkreise bzw. Städte in dieser bundesweiten Studie wird aus einer Vielzahl von Einzelindizes errechnet. Auffallend ist hierbei das starke Absacken des Landkreises Weilheim-Schongau von 2010 auf 2013. Zurückzuführen sind diese Entwicklungen insbesondere auf die deutliche Abnahme des Indikators Dynamik. Im Wettbewerb der Regionen gilt es deshalb den Wirtschaftsraum Weilheim-Schongau zu profilieren und als attraktiven Lebensraum und Arbeitsplatz zu stärken<sup>6</sup>.

	Rang 2013	Rang 2010	Rang 2007	Rang 2004
Landkreis München	1	1	1	1
Stadt München	2	2	2	2
Stadt Erlangen	3	3	4	7
Landkreis Starnberg	8	4	3	3
Landkreis Bad-Tölz-Wolfratshausen	76	76	55	55
Landkreis Ostallgäu	79	164	142	154
Landkreis Weilheim-Schongau	110	65	86	77
Landkreis Garmisch-Partenkirchen	164	144	168	107

Tab 1: Entwicklung der Zukunftschancen des Landkreises Weilheim-Schongau seit 2004

Quelle: Regionalmanagement nach Prognos AG

<sup>6</sup> Prognos AG 2013

Die Versorgung mit Grund-, Haupt- und Mittelschulen ist flächendeckend gegeben. Auch die Versorgung mit weiterführenden Schulen ist gut. Vier Realschulen, drei Gymnasien, zwei Berufsschulen, sowie eine Fach- und Berufsoberschule und eine Landwirtschaftsschule versorgen den Landkreis. Schülern stehen des Weiteren auch die weiterführenden Schulen in den umliegenden Landkreisen offen. Sozialpädagogische Förderzentren arbeiten in Weilheim, Penzberg und Altenstadt. Sowohl für den Besuch der weiterführenden Schulen als auch der Berufsschulen sind die Schüler teilweise auf das nicht immer ausreichende Angebot des Öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) angewiesen (Problembereich der Ost-West-Verbindungen).

Im Landkreis liegen keine Fachhochschulen oder Universitäten. Angebote der Erwachsenenbildung bieten insbesondere die Volkshochschulen aber auch kirchlich getragene Bildungswerke. Um die Bildungsangebote für alle Zielgruppen – Schüler, Auszubildende, Eltern, Schulen, Ausbildungsstätten, Arbeitssuchende usw. – gebündelt zugänglich zu machen, wurde im Jahr 2013 im Rahmen von Dialogforen überlegt, ein Bildungsportal ähnlich dem im Allgäu aufzubauen, bei dem sich die Bildungsträger intensiver vernetzen und die Angebote gebündelt dargestellt werden können.

Das Bildungsniveau des Landkreises hat sich in den vergangenen Jahren zwar deutlich verbessert. So ist der Anteil der Jugendlichen, die 2010 die Schule mit (Fach-) Hochschulreife verlassen haben, zwar weiter gestiegen und der Anteil der Schulabgänger ohne (Hauptschul-) Abschluss zurückgegangen. Jedoch belegt der Landkreis damit weiterhin den vorletzten Platz im Oberland. Dies schlägt sich auch in den Qualifikationsniveaus der Beschäftigten nieder. So sind 8,9% der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit einer (Fach-) Hochschulausbildung am Arbeitsort immer noch vergleichsweise wenig. Der Landkreis muss in diesem Bereich Initiativen ergreifen, um den Unternehmen ausreichend qualifiziertes Personal zur Verfügung stellen zu können und den Anschluss an die Metropolregion nicht zu verlieren, sondern vielmehr von deren Stärke zu profitieren.

Der Ausbildungsmarkt im Bezirk der Arbeitsagentur Weilheim stellte sich zum Beginn des Ausbildungsjahres 2013/2014 wie folgt dar: 837 unversorgten Bewerbern standen 853 offene Berufsausbildungsstellen gegenüber; damit kommen rechnerisch auf jeden Suchenden 1,02 Ausbildungsplätze. Dies spiegelt den hohen Nachwuchs- und Fachkräftebedarf wieder. Gerade im Bereich der Ausbildung gibt es bereits ein breites Spektrum an Orientierungsangeboten, jedoch fehlt hierbei sowohl den Schülerinnen und Schülern als auch den Eltern der praxisnahe Bezug, den es zu intensivieren gilt.

Die Agentur für Arbeit bietet darüber hinaus Unterstützung unter anderem bei Teilzeitausbildung oder dem Wiedereinstieg nach Familienpause an. Die vorhandenen Angebote gilt es künftig noch besser aufeinander abzustimmen und miteinander sowie mit der Wirtschaft zu vernetzen.

Problematisch ist die Situation weiterhin für Menschen mit geringer Qualifikation bzw. ohne abgeschlossene Schul- oder Berufsausbildung. Vor dem Hintergrund wachsender Anforderungen und steigender Wissensintensität der Arbeit ist die Qualifizierung eine entscheidende Zukunftsaufgabe.

Durch Investitionen in Bildung (Schul-, Aus-, und Weiterbildung), aber auch mit der Schaffung familienfreundlicher Angebote für Arbeitnehmer soll der Herausforderung des Fachkräftemangels aktiv und nachhaltig begegnet werden. Dem Ausbau der bestehenden Netzwerke - zwischen der Unternehmerschaft, den Schulen und anderen Bildungseinrichtungen sowie Landkreis- und weiteren Akteuren - wird dabei künftig eine noch größere Rolle zukommen.

### **Zielstellung:**

Rückgrat der regionalen Wirtschaft sind die handwerklichen und mittelständischen Betriebe, die nicht nur die meisten Arbeitsplätze in der Region stellen und damit entscheidend zum Wohl der Bevölkerung im Landkreis Weilheim-Schongau beitragen, sondern sich in vielen Fällen in besonderer Weise für den Landkreis als Standort, Lebensraum und ihre Mitarbeiter engagieren sowie das betriebliche Umfeld besonders umweltfreundlich gestalten oder bei Baumaßnahmen mit guten Beispiel voran gehen. Die Aktion

„StandortProfi“, eingeführt im Jahr 2011, möchte dieses besondere Engagement, das für den Lebens- und Wirtschaftsraum Weilheim-Schongau unverzichtbar ist, würdigen und nach außen kommunizieren. Denn diese Unternehmen haben mehr im Blick als Umsatzzahlen oder Gewinnmaximierung, sie machen ihre Unternehmen fit für die Zukunft, übernehmen bewusst Risiko und Vorreiterrolle sowie Verantwortung für die Gesellschaft. Mit der Aktion wird für die Unternehmen eine Plattform geschaffen, um deren besonderes Engagement sowie die Produkte und Leistungen einer breiten Öffentlichkeit vorzustellen. Auch wird die Vernetzung der Akteure aus Wirtschaft, Politik, Bildung und Verwaltung gefördert und damit insgesamt der Standort Weilheim-Schongau gestärkt und ein positives Image nach außen kommuniziert, was zu einer Stärkung des Landkreises im Wettbewerb der Regionen führt (s.a. HF regionale Identität).

Neben den harten, meist infrastrukturbezogenen Standortfaktoren, welche in die unmittelbare Zuständigkeit der Wirtschaftsförderung fallen, gilt das Hauptaugenmerk in Zukunft der Gestaltung der weichen Standortfaktoren, um innerhalb der Europäischen Metropolregion München wettbewerbs- wie gleichermaßen auch kooperationsfähig zu sein. Hier bestehen konkrete Aufgaben für das Regionalmanagement.

Der Mangel an Fachkräften sowie die Themen Aus- und Weiterbildung sind wichtige Themen für den Landkreis, um im Wettbewerb der Regionen bestehen zu können. Im Jahr 2012 wurde mit der Aktion „Fachkräfte für Weilheim-Schongau“ bereits der Grundstein gelegt. An Runden Tischen mit den Akteuren wurden folgende Aufgaben und Ziele identifiziert:

- o Aus- und Weiterbildung in der Region stärken, um v. a. Jugendliche in der Region zu halten
- o Familienfreundlichkeit: Angebote für Frauen und ältere Arbeitnehmer auf dem Arbeitsmarkt verbessern
- o Standortmarketing: Fachkräfte von außen in die Region ziehen.

Aus dem gemeinsam erarbeiteten Masterplan ergab sich dann das Projekt „Bildungsstandort Weilheim-Schongau – Lernen mit Perspektive“, das von der Wirtschaftsförderung mit Unterstützung des Büros für Regionalmanagement koordiniert wurde.

In themenfokussierten Dialogforen zu vorschulischem Lernen, zu Übergängen Schule und Beruf, Kooperation Wirtschaft und Hochschulen, lebenslangem Lernen und Jugend wurden dann im Jahr 2013 folgenden Fragen beantwortet:

- Wo steht der Landkreis derzeit?
- Welche Stärken und Schwächen hat der Landkreis in diesem themenspezifischen Handlungsfeld?
- Wie soll er sich weiterentwickeln?
- Welche Maßnahmen sind dazu erforderlich?

Ergänzt wurden diese Aktivitäten durch ein großes Bildungsforum und zwei Strategiekonferenzen in Sommer und Herbst 2014 der Key-Akteure im weit gesteckten Bildungsbereich (Bildungsträger, Wirtschaft, Arbeitsagentur, Ehrenamtliche, Verwaltung, Regionalmanagement, Wirtschaftsförderung etc.), um in diesem Gremium einen gezielten Aktionsplan abzustecken.

Als zentrale Aufgaben und Ziele ergeben sich:

- o die jetzt erstmals erreichte Vernetzung der Akteure verstetigen,
- o Angebote und Aktivitäten transparent und aktuell kommunizieren,
- o Angebote und Aktivitäten aufeinander abstimmen,
- o Angebote und Nachfrage transparent und effektiv kommunizieren und zusammenführen,
- o Ausbildungs- Weiterbildungs-, Berufs- und Karrierechancen in der Region transparent machen und aktiv kommunizieren sowie
- o Hilfs- und Unterstützungsangebote ausbildungs- und berufsbegleitend optimieren (Stichworte Vereinbarkeit Familie und Beruf, Inklusion und "kein Talent darf verloren gehen").



Auch dieser Bereich lässt sich im Zielkonzept des Regionalplanes der Planungsregion Oberland verankern, dem auch die unten formulierten Projekte Rechnung tragen:

- o Auf die Bereitstellung von dem Bedarf entsprechenden Ausbildungsplätzen in Industrie, Handwerk, Handel, Dienstleistungen und öffentlichen Dienst soll hingewirkt werden. (B V 1.3 Z)
- o In allen Teilräumen der Region ist die Vorbeugung bzw. Beseitigung eines Fachkräftemangels sowie die Erweiterung des Arbeitsplatzangebots von besonderer Bedeutung. (B IV 1.2 G)
- o (...) Regionalen Wirtschaftskreisläufen ist vorrangig Rechnung zu tragen. (B IV 1.1 G)
- o Der Stärkung der Eigenständigkeit der regionalen wirtschaftlichen Entwicklung kommt besondere Bedeutung zu. [...] (B IV 1.4 G)

### **Projektebene:**

Diesen Zielsetzungen zugeordnet bestehen schon konkrete, z.T. auch mit Trägern besetzte Projekte in Umsetzung oder Umsetzungsvorbereitung. Die IHK beispielsweise bietet den Gymnasien Unterstützung bei den sogenannten P-Seminaren an, andere Träger kümmern sich um Ausbildungsabbrecher, Politik, Wirtschaft und Verwaltung verstetigen die Hochschulkontakte (Workshop, Besuchsfahrt etc.) um nur einige Beispiele zu nennen.

Der Fokus des Büros für Regionalmanagement liegt hier auf folgenden Projekten:

- o Die Aktion „StandortProfi“, die seit dem Jahr 2011 gemeinsam mit der Wirtschaftsförderung durchgeführt wird, soll aufgrund der positiven Rückmeldungen seitens der Kommunen und Unternehmen auch weiterhin durchgeführt werden. Nach dem vierten Jahr ist die Wahrnehmung der Aktion regional sehr positiv, was durch zahlreiche Anfragen der Unternehmen zum Prozedere und Auszeichnung der Aktion deutlich wird. Durch die neue Projektförderung im Rahmen des neuen Förderprogrammes kann die Aktion auf breitere Beine gestellt werden und dadurch die Nutzung der Auszeichnung als „Qualitätssiegel“ befördert werden. Im bisherigen Verlauf zeigte sich, dass Bereiche wie Corporate Social Responsibility (CSR), Inklusion sowie Themen wie Ausbildungsbegleitung bisher aufgrund der knappen personellen sowie finanziellen Ressourcen nicht mit einbezogen werden konnten, dieses jedoch gerade für den Landkreis als Lebensraum von hoher Bedeutung sind und deshalb künftig verstärkt miteinfließen sollten. Hierzu muss eine Neuausrichtung der Auswertung mit u. a. einer teilweisen Neubesetzung der Jury, einer abgeänderten Auswertungsgrundlage etc. erstellt werden. Durch die Projektförderung kann diese Neuausrichtung umgesetzt werden. Darüber hinaus sollen Unternehmen, die am Wettbewerb teilgenommen haben und (noch) nicht qualifiziert werden konnten, ein intensives Beratungsangebot erhalten, das die verbesserbaren Bereiche individuell beleuchtet und Lösungswege aufzeigt. Die Projektförderung ermöglicht es, den Unternehmen diese Beratung kostenlos zur Verfügung zu stellen. Hierdurch wird dann dem Gedanken der Nachhaltigkeit Rechnung getragen sowie die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen gefördert, sodass diese sich dann in den folgenden Jahren als „StandortProfi“ qualifizieren können und die Auszeichnung als „Qualitätssiegel“ nutzen.
- o Der „Tag der Ausbildung“ wurde im Spätherbst 2014 erstmalig im Landkreis Weilheim-Schongau als Pilot-/Testprojekt am Standort Schongau durch das Büro für Regionalmanagement durchgeführt. Es basiert u.a. auf Ergebnissen und Erkenntnissen aus dem Prozess Bildungsstandort Weilheim-Schongau – Lernen mit Perspektive in Kooperation aus Wirtschaftsförderung und Regionalmanagement. Damit werden folgende Ziele verfolgt:
  - Fachkräfte in der Region zu halten,

- Schaffung von Transparenz im (Aus-) Bildungsbereich,
- Bildungsinstitutionen, Wirtschaft und Schüler eng vernetzen sowie
- die Einbindung von regionalen Partnern – kein Aufbau von Doppelstrukturen

Um Jugendliche für die Ausbildung in der Region zu gewinnen, aber auch Ausbildungs- und Arbeitssuchende in die Region zu holen, organisierte das Büro für Regionalmanagement den „Tag der Ausbildung“ am Buß- und Betttag als Ergänzung zur Jobmesse in Weilheim, diversen Berufsinformationstagen an den Schulen sowie den Angeboten der Agentur für Arbeit, in Anlehnung an das Modell in Starnberg. Daran nahmen insgesamt 36 Unternehmen sowie 158 Schülerinnen und Schüler aus insgesamt sechs weiterführenden Schulen teil. Unterstützt wurde das Projekt von der IHK, der Kreishandwerkerschaft Oberland, der Agentur für Arbeit Weilheim, dem Informationskreis der Wirtschaft im Raum Schongau sowie der Stadt Schongau. Die positiven Resonanzen der Unternehmen, der Schülerinnen und Schüler sowie der Kooperationspartner zeigen, dass das Pilotprojekt als Instrument zur Schaffung von Transparenz im Ausbildungsbereich sowie der Vernetzung zwischen Schule/Schüler und Unternehmen hervorragend geeignet war.

Durch die Projektförderung kann der „Tag der Ausbildung“ im Landkreis Weilheim-Schongau als wichtiges Instrument genutzt werden, in das neue strukturelle und organisatorische Aspekte, die sich beim Pilotprojekt gezeigt haben, integriert werden:

- Aufgrund der großen Fläche des Landkreises, der Vielzahl an Gemeinden und mangelndem flächendeckenden ÖPNV hat die Aktion Tag der Ausbildung die größte Wirkung als teilträumlich konzipierte Veranstaltung an verschiedenen Orten im Landkreis. Diese Forderung bzw. dieser Erfolgsfaktor kam auch klar in einem speziellen Jugendworkshop im Rahmen der Bildungsstandortentwicklung zum Ausdruck. Der „Tag der Ausbildung“ soll künftig also im Wechsel an unterschiedlichen Standorten des Landkreises stattfinden und somit auf den gesamten Landkreis ausgeweitet werden. Auch die Regionalkonferenz im Oktober 2014 verwies auf die Möglichkeit, Aktionen teilträumlich auszurichten, wenn das der Realisierbarkeit dient oder etwa die Erreichbarkeit von Angeboten vereinfacht und die Akzeptanz dadurch erhöht wird, ohne aber künstliche Trennungen im Landkreis zu befördern.
  - Zweiter neuer Aspekt ist die Einbindung zusätzlicher, ggf. standortspezifischer Themen und/oder die Einbeziehung zusätzlich neuer Partner wie etwa der Gymnasien. Hier stehen die Themen Duales Studium und P-Seminare auf der Agenda: beides Bereiche, in denen die Wirtschaft aktuell sowohl Bedarf wie auch Kooperationsbereitschaft signalisiert hat, den/die es gilt in der neuen Förderperiode aufzugreifen. Die Thematik Duales Studium kann z. B. in Form von speziellen Busrouten am Tag der Ausbildung aufgegriffen werden.
- o In Umsetzung der zentralen Aufgaben und Ziele "Akteurs-Vernetzung", "Angebot und Nachfrage abgleichen" und "Transparenz" steht ferner die Etablierung eines Bildungsportals für den Landkreis Weilheim-Schongau als neue Projektoption auf der Agenda. Das Portal soll dabei in erster Linie nicht neuen Content erstellen und abbilden, sondern die Vielfalt an Aktivitäten, Angeboten, Akteuren und Strukturen einfach, schnell und transparent für die Nutzer erschließen. Das Spektrum ist im Ausbaustand entsprechend weit zu stecken. Es geht um Informationen grundsätzlicher Art zur Bildungslandschaft der Region und im Weiteren dann um alle mit Bildung in Verbindung stehenden Aspekte (Übergang Schule – Beruf, Praktika, soziale Unterstützungen, überbetriebliche Angebote, Erwachsenenbildung, berufliche Weiterbildung bis hin zu Standortmarketingaspekten). Die Ausgestaltung und die Content-Zusammenführung ist so anzulegen, dass alle Akteure, die ein Interesse an einem Bildungsportal haben, sich in den Aufbau miteinbringen können (sei es finanziell oder personell). Dafür könnte das Regionalmanagement ggf. den Rahmen und die Koordinierung bieten.

Dieses Projekt bzw. Teilprojekt bedarf der weiteren Vorsondierung hinsichtlich Trägerschaft und Pflege sowie möglichen überregionalen Kooperationen (Nachbarregionen oder auch dem Bildungsportal Bayern). Aus diesem Grund ist das „Bildungsportal“ nicht als Projekt in den Projektdatenblättern verortet, es soll jedoch ggf. zu einem späteren Zeitpunkt aufgenommen werden.

Die neue Projektförderung ermöglicht:

- o die Neuausrichtung der Aktion „StandortProfi“ unter Einbeziehung neuer Themen um eine zukunftsfähige, wettbewerbsfähige, nachhaltige Wirtschafts- und Gesellschaftsentwicklung in der Region auch aus diesem Bereich heraus breit zu unterfüttern und damit auch einen Beitrag zum Handlungsfeld Regionale Identität zu leisten,
- o eine intensive fachliche Beratung der Unternehmen zur Qualifizierung als „StandortProfi“,
- o die Nutzung des Instrumentes „Tag der Ausbildung“ zur Förderung der Transparenz und Kommunikation im Bereich der Ausbildung und somit der intensiven Unterstützung der Bildungseinrichtungen sowie der regionalen Wirtschaft sowie
- o die teilräumliche Ausrichtung des „Tags der Ausbildung“ entsprechend der regionalen Bedürfnisse und Gegebenheiten.

Nähere Details zu dem Projekt „Wettbewerbsfähigkeit“ mit dessen Unterprojekte sind im Maßnahmenplan unter „Projekt 2: Wettbewerbsfähigkeit“ enthalten.

### **1.2.3.Siedlungsentwicklung**

#### **Ausgangslage:**

Der Landkreis Weilheim-Schongau zeichnet sich im ländlichen Bereich durch relativ ursprüngliche Siedlungs- und Dorfstrukturen aus. Charakteristisch für die Region sind Dörfer, die von einem Geflecht an Weilern und Einzelgehöften umgeben sind. Besonders ausgeprägt ist dieses Bild in den Gemeinde Bernbeuren mit über 50 sowie in der Gemeinde Steingaden mit mehr als 60 Weilern und Einzelhöfen. Die ländlichen Gemeinden weisen zwischen etwa 850 und knapp 4.000 Einwohnern auf. Die Gemeindeflächen betragen zwischen 12,15 km<sup>2</sup> (Habach) und 75,14 km<sup>2</sup> (Peiting). Der Zusammenhang zwischen dem Strukturwandel in der Landwirtschaft und der Siedlungsentwicklung ist in vielen Gemeinden des Landkreises markant und stellt die ländlichen Gemeinden vor große Herausforderungen bei der Innenentwicklung, der Umnutzung von Bestandsimmobilien und der Bauleitplanung insgesamt. Einzelne Gemeinden sind für diese anstehenden Veränderungen bereits sehr sensibilisiert, so wurde in der Gemeinde Steingaden 2013/2014 pilothaft der „Vitalitätscheck 2.0“ (Analyseinstrument zur Innenentwicklung für Dörfer und Gemeinden) durchgeführt, der wertvolle Hinweise für die künftige Entwicklung liefert. In anderen Kommunen sind Themen wie Leerstandsmanagement, starke Ortskerne oder die Entwicklung von öffentlichen Räumen jedoch bislang nur wenig thematisiert.

Die Infrastrukturen sind in den Gemeinden unterschiedlich stark ausgebildet, besonders deutlich wird dies mitunter bei der Breitbandversorgung, die noch nicht flächendeckend ausgebaut ist. Städtisch geprägte Bereiche sind im Osten des Landkreises die Stadt Penzberg, im mittleren Bereich die Kreisstadt Weilheim und der nahegelegene Markt Peißenberg und im Westen die am Lech gelegene Stadt Schongau mit dem benachbarten Markt Peiting. Alle städtischen Siedlungsbereiche haben einen starken Bezug zu den angrenzenden ländlichen Gebieten, so dass die Entwicklung der Land-Stadt-Beziehungen eine bedeutende Rolle in der ländlichen Entwicklung spielt, insbesondere die Gestaltung des Individualverkehrs. Durch das Landkreisgebiet führen vier Bundesstraßen (B17, B23, B472, B2). Die A95 führt nahe Penzberg von München nach Garmisch/Innsbruck durch den Landkreis. Ein Netz von Staats- und Kreisstra-

ßen durchzieht das Gebiet und verbindet die Orte miteinander. Die Kreisstadt Weilheim ist ein Knotenpunkt des regionalen Eisenbahnnetzes, der die Verbindungen in Richtung München, Penzberg, Schongau und Garmisch-Partenkirchen herstellt und als Zubringer für den Fernverkehr der Bahn dient. Eine wichtige Ost-West-Quer Verbindung stellt die Pfaffenwinkelbahn von Weilheim nach Schongau dar. Die Bahnlinie Schongau-Landsberg dient derzeit ausschließlich der Güterbeförderung. Für den Personenverkehr sind also noch etwa 75% des ursprünglichen Netzes von rund 100 Kilometer Länge in Betrieb. 2011 wurde im Landkreis Weilheim-Schongau vom Regionalmanagement ein Nahverkehrskonzept in Auftrag gegeben. Aufgrund zahlreicher Feinabstimmungen mit Verwaltung und Politik konnte das Konzept erst im Jahr 2013 fertiggestellt und präsentiert werden. Die Ergebnisse wurden dann an die Gemeinden weitergeleitet, mit dem Hinweis die Handlungsempfehlungen entsprechend umzusetzen. Da die Zuständigkeit meist bei den Gemeinden liegt, hat der Landkreis Weilheim-Schongau bei der Umsetzung des Konzeptes nur einen sehr geringen Spielraum. Jedoch konnte im westlichen Teil des Landkreises, insbesondere aufgrund der Initiative des Regionalmanagements, an Sonn- und Feiertagen eine sogenannte „Erlebnisrunde“ installiert werden, ein Bus der von Mai bis Oktober fährt und eine Vielzahl an Sehenswürdigkeiten abdeckt. Der Bus bietet zudem eine Anbindung an die angrenzenden Landkreise.

Bei den Schüler- und Pendlerverkehren besteht jedoch noch Optimierungspotential. Stadt- bzw. Ortsbusse sind in Weilheim, Schongau, Penzberg, Peißenberg und Peiting eingerichtet. Im Überland-Busnetz stellt der Halt Echelsbacher Brücke einen wichtigen Knoten dar.

Vor allem am Wochenende sind die Fahrzeiten stark eingeschränkt. Ein serviceorientierter ÖPNV ist für den Ausbau eines nachhaltigen Tourismus jedoch unerlässlich. Mangelhaft sind weiterhin die barrierefreien Angebote oder Angebote für Radler im ÖPNV, insbesondere an den Bahnhöfen. Damit könnten jedoch neue Nutzer gewonnen werden. Auch aus wirtschaftlichen Gründen ist ein attraktiver ÖPNV erforderlich. Gerade Arbeitnehmer die kein Auto benutzen, können Wohnen und Arbeiten dadurch gut verbinden. Insbesondere vor dem Hintergrund der Fachkräftesicherung haben die Pendlerzahlen für den Landkreis Weilheim-Schongau dabei eine hohe Bedeutung.

Unter anderem auch aufgrund der Verschiebungen der Beschäftigtenzahlen von Land- und Forstwirtschaft zu Gunsten des 2. und 3. Sektors haben sich die durchschnittlichen Entfernungen zwischen Wohn- und Arbeitsort vergrößert. Standen 2005 noch 37.662 Beschäftigte am Arbeitsort 40.488 am Wohnort beschäftigte Personen gegenüber (Pendlersaldo: -2.836), betrug das Pendlersaldo 2012 bereits -6.162 Personen bei 41.710 Beschäftigten am Arbeits- und 47.872 Beschäftigten am Wohnort. Dabei lassen sich zwischen den Gemeinden im Landkreis große Unterschiede feststellen. In fast allen Gemeinden übersteigt der Anteil der Auspendler den der Einpendler. Ausnahmen bilden lediglich die Städte Penzberg, Schongau und Weilheim sowie die Gemeinden Bernried und Eglfing<sup>7</sup>. Die Pendlerbewegungen finden des Weiteren zu etwa 34% innerhalb des Landkreises über die Gemeindegrenzen statt. Diese Quoten deuten auf eine hohe Mobilität der Arbeitskräfte hin, die es gilt, weiter zu unterstützen. Für die Vielzahl an Pendlern gilt es, ergänzend zum Ausbau des ÖPNV auch Alternativen zu schaffen, sodass ein auspendeln nicht bzw. nicht täglich stattfinden muss. Hierbei sind neue Arbeitsformen im ländlichen Raum als Alternative zum „home office“ sowie regulären Arbeitsplätzen in den Unternehmen anzustreben.

Alternative Beförderungsformen, wie Mitfahrzentralen oder Carsharingangebote sind fast flächendeckend verfügbar, jedoch noch nicht bekannt und nachgefragt genug, um messbar einen Beitrag zur Vermeidung von Individualverkehr leisten zu können. Dies gilt auch für touristische Angebote wie das „Gipfeltaxi Hohenpeißenberg“ oder die Nachtbuslinien im Landkreis Weilheim-Schongau, die sich insbesondere an Jugendliche richten.

---

<sup>7</sup> Lokale Entwicklungsstrategie 2014-2020 der LAG AL-P

**Zielstellung:**

Der Bereich Siedlungsentwicklung steht in enger Verbindung mit den Handlungsfeldern Demographie und regionale Identität. Entsprechend besteht hier hoher Koordinierungsbedarf, der zugleich wichtiger Erfolgsfaktor ist. Um eine nachhaltige Siedlungs- und Raumentwicklung im Landkreis Weilheim-Schongau weiter voranzutreiben und zu stärken, verfolgt das Büro für Regionalmanagement deshalb folgende Ziele:

- o Bewältigung der Folgen des demographischen Wandels,
- o Initiativen für eine nachhaltige Mobilität weiter vorantreiben,
- o Unterstützung der Kommunen bei der Erarbeitung von innovativen Lösungen zur nachhaltigen Siedlungsentwicklung,
- o Attraktiveren der öffentlichen Räume,
- o Vitalisierung und Revitalisierung von Ortskernen und Ortsteilen,
- o Sensibilisierung für den Umgang mit Leerstandsflächen, Innenraum-(nach-)verdichtung,
- o Schaffung von wohnortnahen Arbeitsplätzen,
- o Stärkere Kaufkraftbindung der Bevölkerung,
- o Stärkere Identifizierung der Bevölkerung mit ihrer Region (Heimatverankerung),
- o Entlastung der Umwelt durch geringeres Verkehrsaufkommen sowie
- o Imagegewinn.

Übergeordnete Zielebenen sind entsprechend die Bewusstseinsbildung und Sensibilisierung für den Themenkomplex. Das betrifft zu gleichen Teilen die in Politik und Verwaltung Verantwortung tragenden und handelnden Personen wie die Einwohner und Eigentümer in den Gemeinden selbst.

Auch dieser Zielbereich entspricht den Erfordernissen im Landesentwicklungsprogramm wie im Regionalplan Oberland; die weiter unten formulierten Projekte tragen dem entsprechend Rechnung:

- o Die Ausweisung von Bauflächen soll an einer nachhaltigen Siedlungsentwicklung unter besonderer Berücksichtigung des demographischen Wandels und seiner Folgen ausgerichtet werden. (LEP 3.1 (G))
- o In den Siedlungsgebieten sind die vorhandenen Potenziale der Innenentwicklung möglichst vorrangig zu nutzen (LEP 3.2 (Z))
- o Regionalplan Oberland:
  - Der Funktionsfähigkeit der Innenstädte bzw. der Ortskerne kommt zentrale Bedeutung zu. [...] (B VI 4.2 G)
  - Die Siedlungstätigkeit soll an der regionalen Raumstruktur sowie an den vorhandenen Verkehrsstrukturen und insbesondere am ÖPNV-Angebot orientiert werden. (B II 1.2 G)
  - Die Siedlungsentwicklung soll dem Leitbild einer nachhaltigen Raumentwicklung entsprechen. Zur Verringerung der Inanspruchnahme von Grund und Boden sollen vor allem die Innenentwicklung gestärkt, Baulandreserven mobilisiert und bereits ausgewiesene Baugebiete genutzt werden. (B II 1.1 G)
  - Der Nachfrage [...] gewerblichem Bauland soll durch vorausschauende kommunale Flächensicherung nachgekommen werden, um vor allem den örtlichen Bedarf decken zu können. (B II 4 G)
  - In den zentralen Orten des Mittelbereiches Schongau/Peiting soll durch Neuansiedlung von Gewerbebetrieben bzw. Dienstleistungseinrichtungen auf eine Verbesserung des Branchenspektrums hingewirkt werden. (A II 4 G)
  - Durch die Schaffung eines ausreichenden und vielfältigen Angebotes an qualitativ hochwertigen Arbeitsplätzen soll das in der Region vorhandene Arbeitskräftepotential erhalten und eine weite-

re Zunahme der Auspendler verhindert werden. Der starken Abhängigkeit der erwerbstätigen Bevölkerung der Region Oberland, insbesondere der nördlichen Teilräume, vom Arbeitsplatzangebot des großen Verdichtungsraums München soll durch Auflockerung und Ergänzung der Arbeitsplatzstruktur entgegengewirkt werden. (B V 1.1 Z)

- Insbesondere die Wirtschaftsstruktur der Region soll auch im Interesse einer eigenständigen Entwicklung gegenüber dem großen Verdichtungsraum München durch ein breiter aufgefächertes und qualitativ verbessertes Arbeitsplatzangebot gestärkt werden (A II 1.2 G)
- Eine verstärkte Wohnsiedlungstätigkeit soll mit einem entsprechenden Arbeitsplatzangebot abgestimmt werden. (B II 2.1 G)

### **Projektebene:**

Aspekte des Demographischen Wandels, der regionalen Identität und damit auch der Wettbewerbsfähigkeit aus verschiedenen Blickwinkeln fließen hier strategisch zusammen und werden in diesem Handlungsfeld auch wörtlich am sichtbarsten. In diesem Handlungsfeld sollen insbesondere die Kommunen bei Themen der Siedlungsentwicklung unterstützt werden:

- o In Form von „Kommunalforen“ können hierbei verschiedenste Themen beleuchtet werden. Beispielsweise können einzelne Gemeinden ihre individuellen Ansätze zum Umgang mit dem Themenbereich vorstellen sowie verschiedene Referenten einen Input zur Gestaltung von öffentlichen Räumen, funktionell und strukturell starken Ortskernen, angepassten Mobilitätskonzepten etc. geben.

Der völlig neue Projektansatz im Handlungsfeld ist es über eine neue Dialogstruktur in Form von Kommunalforen, sowohl Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern als auch Stadt- und Gemeinderäten/innen sowie Mitarbeitern/innen in der Verwaltung eine Informations- und Austauschplattform zu öffnen, um diesen Instrumente an die Hand zu geben, die bereits in der Praxis erfolgreich umgesetzt wurden. Gleichzeitig wird die Vernetzung gefördert, sowie neue Informationskanäle, insbesondere für die politischen Vertreter als auch die Mitarbeiter in der Verwaltung geschaffen. Weitere Zielgruppen, die es anzusprechen und einzubinden gilt, sind die Immobilieneigentümer und Einwohner selbst. Hier ist Aufklärung und ggf. gemeindeweit koordinierte Aktivität notwendig, um Chancen zu vermitteln und Hürden (Sanierungsfurcht, Auflagen von Städtebauförderung, Denkmalschutz etc.) zu überwinden.

In einem weiteren Schritt könnten, organisiert und ggf. moderiert vom Büro für Regionalmanagement, Workshops für die Gemeinden zu Themen der Siedlungsentwicklung durchgeführt werden. Ansätze bieten sich in der gezielten Leerstands- und Baulückenerfassung, in der gezielten Eigentümeransprache (Datengewinnung zu Nachfolgesituation, Unterstützungsbedarf, Nutzungsoptionen), Wanderungsanalysen und in der Analyse der individuellen Marktsituation. Oft bestehen gerade hier große Informationsdefizite etwa bezgl. der Nachfragesituation (es fehlen in der Regel kleine seniorengerechte Einheiten oder kostengünstigere kleine Einheiten für junge Singles oder Haushaltsgründer (=> ggf. kleinräumige Wanderungstendenzen oft feststellbar), Nischenchancen wie etwa Ferienwohnungen). Auch Themen wie Nahwärmekonzepte, interkommunal abgestimmte Förderprogramme zur Innenentwicklung oder Nahversorgungseinrichtungen (Dorfläden, Kleinflächenkonzepte, Multifunktionsläden) bieten sich als Arbeitsthemen an, um Stabilisierungsmaßnahmen einzuleiten. Hier bestehen auch Schnittpunkte zu LEADER-Aktivitäten oder Kooperationen mit den Schulen der Land- und Dorfentwicklung in Bayern.

- o Der zweite, auch überregional neue und innovative, Projektansatz steht in Zusammenhang mit Siedlungsstruktur, Demographie, regionaler Identität und Wirtschaft gleichermaßen. Vor dem Hintergrund,

- dass in den letzten Jahren zunehmend Bürgerinnen und Bürger des Landkreises zum Arbeiten auspendeln müssen, was, wie zahlreiche Studien zeigen nicht nur eine zusätzliche zeitliche Belastung verursacht und somit die Vereinbarkeit von Familie und Beruf erschwert, sondern auch Krankheiten hervorruft, sowie
- langfristig auch eine Verstärkung der Abwanderungstendenzen aus dem ländlichen Raum mit der Folge von weiterem Leerstand in den Gemeinden hervorruft,

entstand ein neuer Ansatz für die Arbeit des Büros für Regionalmanagement, im Verbund der Region Oberland die Projektidee „pendler:station“, die von dem Beratungsunternehmen quersumme und GEFAK geboren wurde, zu realisieren. Unter der Projektidee ist zu verstehen, dass großen Münchner Arbeitgeber in ausgewählten Kleinstädten rund um München Zeit- und Flächenkontingente in einem Bürogebäude buchen, sodass ihre Mitarbeiter an einzelnen Tagen nicht nach München müssen.

Zur Vorbereitung von Pilotprojekten hat sich bereits eine landkreisübergreifende Allianz geformt, der im Wesentlichen die Regionalmanagementinitiativen der Landkreise Weilheim-Schongau, Miesbach und Garmisch-Partenkirchen angehören. Im Sinne einer regionsweiten Umsetzung soll zudem der Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen in geeigneter Weise einbezogen werden. Die Landeshauptstadt München, die Europäische Metropolregion München sowie die Energiewende Oberland konnten als weitere Projektpartner gewonnen werden.

Das geplante Pilotprojekt soll vertiefende Recherchen zum Bedarf und möglichen Vorbehalten von Seiten der Unternehmen, die Mobilisierung von Akteuren in potenziellen Standortgemeinden, die Entwicklung alternativer Geschäfts- und Betreibermodelle, die Erstellung eines idealtypischen Businessplanes einschließlich Kommunikationskonzept sowie die Auswahl von geeigneten Standorten umfassen.“ (pendler:station, 2014, gefak & quersumme).

#### Projektziele (übergeordnet)

Im Rahmen des Projektes werden zwei Oberziele verfolgt:

- o Die bislang grob entwickelte Idee von pendler:stationen wird verfeinert. Für 4 bis 5 Pilotstandorte im gesamten Projektgebiet (Oberland) werden pendler:stationen konkret konzipiert.
- o Es wird eine Kampagne zur Bewerbung der Idee konzipiert, vorrangige Zielgruppe sind die (Groß-) Unternehmen in München.

#### Projektziele Weilheim-Schongau

- o Schaffung von wohnortnahen Arbeitsplätzen (Ziel ein Pilotstandort im Landkreis Weilheim-Schongau)
- o Stärkere Kaufkraftbindung der Bevölkerung
- o Stärkere Identifizierung der Bevölkerung mit ihrer Region (Heimatverankerung)
- o Entlastung der Umwelt durch geringeres Verkehrsaufkommen
- o Imagegewinn / Steigende Attraktivität als Wohnort
- o Nachhaltige Lösung für die Stadt-Umland-Problematik

Der Zusammenschluss der verschiedenen Regionen ist im Bereich der Regionalentwicklung ein neuer Ansatz, da bisher noch keine Kooperationsprojekte auf der Regionsebene im Oberland umgesetzt wurden (s. a. Kap. 2.2). Die Kooperation bietet verschiedene Chancen und schafft Synergien, indem Ressourcen gebündelt werden. Eine Förderung des Projektes über die privilegierte Kooperationsschiene ist auch für das nötige Budget unerlässlich. Allein aufgrund der räumlichen Gegebenheiten ist es zielführend, das Projekt in einem Verbund Oberland zu starten. Nur so kann eine umfassende und ganzheitliche Analyse für das gesamte Gebiet erfolgen, die einzelnen Standorte ganzheitlich abgestimmt und somit für die Unternehmen und Zielgruppen bedarfsgerecht und optimale Lösungen erarbeitet werden. Auch kön-

nen für die einzelnen Regionen in Abstimmung mit den Nachbarlandkreisen Standorte analysiert und umgesetzt werden, sodass Angebot und Nachfrage optimal aufeinander abgestimmt sind.

Auch leistet das Kooperationsprojekt einen wichtigen Beitrag zur Vernetzung im Bereich der Regionalentwicklung in der Region Oberland. Dies ist vor dem Hintergrund einer auf langfristigen Sicht anzustrebenden einheitlichen Vermarktung und somit der regionalen Identität von hoher Bedeutung (vgl. Kap. 2.2).

Dieses Projekt bedarf der weiteren Vorsondierung hinsichtlich konkreter Projekthalte und der Arbeitsaufteilung unter den beteiligten Regionalmanagementinitiativen. Dies bildet die Grundlage für eine Kooperationsvereinbarung. Es ist beabsichtigt dann eine Förderung für das Projekt „pendler:station“ zu beantragen.

Die neue Projektförderung ermöglicht:

- o die Initiierung des Kommunalforums zur Unterstützung der Regionalentwicklung und somit der Kommunen im Bereich der Siedlungsentwicklung sowie

Nähere Details zu dem Projekt „Siedlungsentwicklung“ sind im Maßnahmenplan unter „Projekt 3: Siedlungsentwicklung“ enthalten.

#### **1.2.4. Regionale Identität**

##### **Ausgangslage:**

Der Landkreis wird auch 40 Jahre nach der Gebietsreform immer noch als mehrfach geteilt empfunden: In einen östlichen und westlichen Teil, korrespondierend zu den Altlandkreisen, in verstädterte Gemeinden und den ländlichen Raum, in moderne Produktionsstandorte, traditionelle Industriegemeinden und sinnbildliche typisch bayerische Landgemeinden usw. Unterstützt wird dies durch trennende naturräumliche Begebenheiten und traditionelle Verkehrswege und Austauschbeziehungen, die parallel in Nord-Süd-Richtung verlaufen, aber auch durch - historisch gewachsene - Vereinsgrenzen oder unterschiedliche Lokalausgaben der Tageszeitung, die zwar eine starke Identifikation mit der jeweiligen Teilregion fördern, der Entwicklung einer gemeinsamen Landkreis-Identität jedoch entgegenstehen.

Die Stärkung der gemeinsamen Identifikation ist für Unternehmer und Bürger jedoch gleichermaßen wichtig. So lassen sich auch Familien und insbesondere die junge Bevölkerung binden bzw. zurückholen und dadurch auch dem Fachkräftemangel entgegen wirken. In Bezug auf die Wettbewerbsfähigkeit wie der Abmilderung des Demographischen Wandels ist die regionale Identität von großer Bedeutung. Der Landkreis Weilheim-Schongau als Teil der Metropolregion München benötigt ein „Gesicht“ um sich im Wettbewerb der Regionen behaupten zu können, aber auch seine individuellen Stärken und Alleinstellungsmerkmale gezielt in den größeren Kontext und Raum einbringen zu können.

Die Idee ein Standort- und Marketingkonzeptes für den Landkreis zur erarbeiten, ist bereits im Jahr 2012 im Rahmen des Arbeitskreises Fachkräftesicherung der Wirtschaftsförderung entstanden. Ziel ist es, mit Hilfe des Konzeptes und den daraus abgeleiteten Maßnahmen und Strategien, die Position des Landkreises im Wettbewerb der Regionen zu stärken.

Eine Vielzahl von Museen unterschiedlicher Struktur sind Teil des kulturellen Lebens. Das Angebot reicht vom hochkarätigen Buchheim-Museum in Bernried am Starnberger See, den städtischen Museen über den Museenverbund Auerbergland als abgestimmtem Angebot an Dorfmuseen bis hin zu privaten Sammlungen in den Städten und auf dem Land. Ein wichtiges kulturhistorisches Erbe von europäischem Rang stellt die 2.000 Jahre alte Römerstraße Via Claudia Augusta dar, die mit ihren zwei Trassen den Land-



kreis durchzieht. Weitere Zeugnisse von der Bronzezeit über die Kelten- und Römerkulturen bis zum Mittelalter weisen auf die hohe kulturelle Bedeutung des Gebietes hin.

Träger eines vielfältigen Kulturangebotes sind die Städte: das mittelalterliche Schongau zeugt von über Jahrhunderte gewachsenem städtischem Leben und engagiertem Bürgertum, Weilheim zählt zu den kulturell aktivsten Städten im süddeutschen Raum und Penzberg bietet seinen Bürgern und dem Umland ebenfalls ein breites kulturelles Spektrum.

Das traditionelle und moderne kulturelle Leben ist entscheidend von den naturräumlichen Gegebenheiten und in besonderem Maße vom ländlichen Charakter und der landwirtschaftlichen Orientierung der Region geprägt. Die lokale und regionale Heimatgeschichte ist im Alltag der Bürger über das allortigen aktive traditionelle Kulturleben präsent. Die Region zeichnet sich in Stadt und Land durch ein ausgeprägtes Vereinsleben, sowohl auf der örtlichen wie auch auf der überörtlichen Ebene aus, welches sich durch fast alle Bevölkerungsgruppen zieht.

Ein wichtiger Bereich ist die Gartenkultur, die sowohl die privaten Gärten, die öffentlichen Grünanlagen, als auch den Erwerbsgartenbau umfasst und damit auch entscheidend die Kulturlandschaft im Pfaffenwinkel prägt. Ca. 7.500 Gartenbauinteressierte engagieren sich in 39 Gartenbauvereinen, die häufig auf ein hundertjähriges Bestehen zurück schauen können. Die lange Tradition der Gartenkultur im Landkreis trägt damit auch maßgeblich zur Identifikation bei. Nimmt man zu den Gartenbauvereinen und den Klein- und Krautgärten weitere Initiativen wie die „Sonnenäcker“ oder aber die Agenda-Gruppen hinzu, sind ca. 10% der Landkreisbevölkerung im Bereich der Gartenkultur engagiert. Der Großteil der Akteure bringt sich auch aktiv für den Landkreis in Form von Vereinstätigkeiten, im Rahmen des Erwerbsgartenbau, in Kleingärten o. ä. ein, der passive Anteil ist hierbei relativ gering, da z. B. die Aktivitäten im eigenen Garten schon einen Beitrag zum Ortsbild leisten.

Das Thema Garten ist ein Querschnittsthema das auch für die Bereiche Ernährung, Bildung, soziales Miteinander, Wirtschaft, Umwelt und Klimaschutz von großer Bedeutung ist (vgl. a. Ergebnis der Regionalkonferenz Oktober 2014). Beispielsweise gibt es im Landkreis Weilheim-Schongau die „Steingadener Blütentage“. Diese sind aus einer ehrenamtlichen Initiative heraus entstanden. Die Veranstaltung ist mittlerweile überregionale bekannt, lockt zahlreiche Besucher in den Landkreis und stellt somit eine optimale Plattform für die Akteure dar. Zudem haben bereits mehrere Gemeinden an dem Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft – Unser Dorf soll schöner werden“ erfolgreich teilgenommen. Dieser Wettbewerb zeigt, wie vielseitig das Thema Gartenkultur ist, denn hierbei spielen neben der Grüngestaltung und -entwicklung maßgeblich die Entwicklungschancen der Dörfer, die Baugestaltung sowie das soziale und kulturelle Leben im Dorf eine wichtige Rolle und somit auch in hohem Maße die Identifikation der Bürgerinnen und Bürger mit der Heimatgemeinde sowie dem Landkreis. Dieser Wettbewerb trägt zudem zu einer überregionalen positiven Außenwahrnehmung bei. Das Büro für Regionalmanagement hat den Wettbewerb bereits zweimal als Teil der Fachjury begleitet.

Zudem ist der Bereich auch generationsübergreifend von großer Bedeutung, begonnen bei der Bildung im Kindesalter über die zahlreichen traditionellen und historisch bedeutenden Aktionen, wie z. B. ein Rosengarten in der Stadt Schongau zu Gedenken an die Hexenverbrennung bis hin zur Friedhofskultur, werden alle Altersgruppen eingebunden. Einmal mit dem Thema verbunden, bleibt dies in der Regel ein Leben lang bestehen, was auch eine starke Verbundenheit mit der Region mit sich bringt. Auch besteht eine Verbindung zum Thema der Inklusion und Integration. Beispielsweise durch interkulturelle Gärten können neue Netzwerke entstehen, was für die regionale Kultur- und Lebensqualität von großer Bedeutung ist, gerade in Bezug auf die Asylbewerber.

Das Thema ist zum einen ein sehr vielseitiges, jedoch auch ein emotionales Thema, über welches sich eine Vielzahl der Bürgerinnen und Bürger aus unterschiedlichen Motiven heraus identifiziert. Darüber hinaus bietet es im Bereich der regionalen Wertschöpfungsketten, z. B. der regionalen Vermarktung auf Bauernmärkten, ein großes Potenzial. Neben der Unterstützung und Förderung der bereits bestehenden

Initiativen besteht ein großer Handlungsbedarf bezüglich der Wahrung der vorhandenen Gärten und Initiativen im Pfaffenwinkel, wie beispielsweise die Klostergärten. Hier gilt es, neue Formen der Nutzung zu erarbeiten, damit die Potenziale und vor allem die Historie, die den Pfaffenwinkel maßgeblich geprägt hat, nicht verloren gehen. Aus diesen Gründen ist der Bereich der Gartenkultur im Bereich der Regionalentwicklung und somit im Handlungsfeld „Regionale Identität“ ein bedeutendes Thema.

### **Zielstellung:**

Zur Stärkung einer regionalen Identität, verfolgt das Büro für Regionalmanagement folgende Ziele:

- o Stärkung der gemeinsamen Identifikation der Landkreisbevölkerung (Selbstverständnis als „ein“ Landkreis),
- o Vermarktung des Landkreises als traditionsbewussten, aber auch gleichermaßen modernen und attraktiven Lebens- und Wirtschaftsstandort,
- o Positionierung des Landkreises als Partner in der Europäischen Metropolregion München,
- o Vernetzung der Akteure weiter vorantreiben und ausbauen,
- o Vorbehalte abbauen,
- o Regionalvermarktung fördern und optimieren inkl. gezielter Einbindung der Jugend,
- o Besonderheiten der Region erhalten und weiter herausarbeiten und gleichzeitig Unterschiede als Reichtum erfassen,
- o Ursprüngliche Identifikation erhalten (alte Traditionen, Brauchtum, etc.) sowie
- o Identität stiftende Maßnahmen ideell und finanziell fördern – u. a. Eruiierung von Fördermöglichkeiten für bestimmte Teilbereiche.

Auch hierzu finden sich Bezüge zu den Erfordernissen des Regionalplans Oberland, denen durch die unten formulierten Projekte Rechnung getragen wird:

- o Insbesondere die Wirtschaftsstruktur der Region soll auch im Interesse einer eigenständigen Entwicklung gegenüber dem großen Verdichtungsraum München durch ein breiter aufgefüchertes und qualitativ verbessertes Arbeitsplatzangebot gestärkt werden. (A II 1.2 G)
- o Die Region soll als selbstständiger Teilraum gestärkt und die Funktionen der Teilräume sollen weiterentwickelt werden. (A II 1.1 G)
- o (...) Regionalen Wirtschaftskreisläufen ist vorrangig Rechnung zu tragen. (B IV 1.1 G)
- o Der Stärkung der Eigenständigkeit der regionalen wirtschaftlichen Entwicklung kommt besondere Bedeutung zu. Gleichzeitig ist auf die Nutzung der Verflechtungen zum großen Verdichtungsraum München hinzuwirken. Die Initiative Europäische Metropolregion München (EMM) ist hierbei von besonderer Bedeutung.
- o Auf die Erhaltung der Kulturlandschaft in der Region Oberland soll hingewirkt werden. (B III 2.2 Z)
- o In der Region Oberland soll die Eigenständigkeit des kulturellen Lebens erhalten werden. Auf die Erhaltung des bodenständigen Kulturguts soll hingewirkt werden. Auf die Pflege des Brauchtums sowie auf die Pflege der freischaffenden zeitgenössischen Kunst soll hingewirkt werden. (B VI 7.1.1 Z)
- o [...] Es ist anzustreben, die [...] Natur- und Kulturlandschaft durch eine pflegliche und angemessene Landnutzung zu sichern [...]. (B I 1 G)
- o Auf die Beibehaltung der landschaftsprägenden Verteilung des Grünlandes, des Ackerlandes und der sonstigen bewirtschafteten Flächen soll nach landwirtschaftlichen und agrarstrukturellen Gründen in Abstimmung mit landeskulturellen und wasserwirtschaftlichen Erfordernissen hingewirkt werden. (B III 2.1 Z).

### **Projektebene:**

Zu diesem Handlungsfeld treten neben den konkreten Projekten auch die übergeordneten Aktivitäten des Regionalmanagements im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit:

- o Entsprechend sollen im Bereich der „Regionalen Identität“ die bisherigen Maßnahmen, die dem Handlungsfeld „Identität und Identifikation“ zugeordnet waren, verstetigt werden und die oben geschilderten neuen Projektansätze neu aufgenommen werden. Dazu gehören der entsprechende Ausbau der Internetplattform des Regionalmanagements sowie die Medien Newsletter „Aktuelles“ sowie die Sonderveröffentlichungen in der Wochenzeitung, die künftig neu als Sonderbeilagen gestaltet werden.
- o Zudem soll unter der Federführung der Wirtschaftsförderung in Zusammenarbeit mit den weiteren Akteuren im Bereich der Kreisentwicklung ein neues Magazin „weit mehr“ aufgelegt werden, das zu aktuellen Themen im Bereich Kreis- und Regionalentwicklung sowie Regionalmanagement berichtet und diese somit auch miteinander verknüpft. Dies ist das erste Projekt der gemeinsamen Kreisentwicklung, das im Jahr 2015 als solche nach außen auftritt (vgl. Kap. 2.1). Das neue Projektbudget versetzt das Regionalmanagement in die Lage, adäquat und aktuell über seine Aktivitäten zu berichten, was so bisher nicht der Fall war.

- o Bei der Regionalkonferenz und in verschiedenen Gesprächen mit Akteuren insbesondere aus dem Wirtschafts- und Bildungsbereich sowie dem Tourismus wurde deutlich, dass das Handlungsfeld als querschnittsorientiertes Thema von großer Bedeutung ist: generell spielt die Bewusstseinsbildung für eine gemeinsame Identität bei allen Projekten eine große Rolle. Dabei kommt insbesondere dem Standortmarketingprozess höchste Priorität zu, da durch ein übergreifendes, breit kommuniziertes und verankertes Standortmarketing die Identifikation der Bevölkerung mit der Region steigt. Dies trägt unter anderem der Bindung von Fachkräften, einem wichtigen Faktor zur regionalen Wettbewerbsfähigkeit, bei. In einem ersten Schritt wurde im Jahr 2014 ein externes Büro damit beauftragt, ein Leitbild für den Landkreis zu erstellen. Dieser Auftrag wurde von der Wirtschaftsförderung des Landkreises vergeben, das Büro für Regionalmanagement war dabei intensiv eingebunden.

Nach Erstellung des Leitbildes wird das Büro für Regionalmanagement federführend den Prozess der Erarbeitung einer Kommunikationsstrategie sowie Markenbildung betreuen. Die Entwicklung eines eigenständigen Profils des Landkreises dient der Vermarktung nach innen wie nach außen. Alleinstellungsmerkmale sichern Wettbewerbsvorteile, bringen aber auch Kompetenzen kooperativ etwa in die Metropolregion ein.

Dazu dient neben der neuen Kommunikationsstrategie wie oben dargestellt die Arbeit vor Ort mit entsprechenden Veranstaltungen zur Akteursvernetzung und Themenvertiefung. Die Neuerstellung des Marketings-Konzeptes kann aus der Projektförderung durch entsprechende Bürgerbeteiligung und Einbeziehung der Fokusgruppen (z.B. Wirtschaft, Handel, Bildung etc.) seitens des Regionalmanagements wesentlich gesteuert werden. Hierzu erfolgt eine enge Kooperation mit der Wirtschaftsförderung des Landkreises.

- o Zweite zentrale neue Säule der Regionalentwicklung ist das Projekt „Gartenkultur im Pfaffenwinkel“. Die Ansätze für dieses neue Projekt sind im Rahmen des Projektes „Gartenkultur im Pfaffenwinkel“ in der vorherigen Förderphase entstanden. Im Rahmen des bayernweiten LEADER-Projektes „Bayerisches Gartennetzwerk“, das gemeinsam vom Büro für Regionalmanagement und der Kreisgartenfachberaterin umgesetzt wurde, ergaben sich neue Handlungsansätze und Ideen, wie die vielseitige, ökologische und soziale Gartenkultur im Landkreis gefördert werden kann. Allerdings gab es bisher dafür keine Projektmittel. Auch hier steht die Akteursvernetzung als Aufgabe an, die Organisation und

Durchführung von projektbezogenen Veranstaltungen sowie die Eruiierung von Fördermitteln und entsprechende Antragstellungen. Hierzu erfolgt eine enge Kooperation mit der Kreisgartenfachberaterin für Gartenkultur und Landespflege. Auch in diesem Bereich ist eine Kooperation mit den regionalen Initiativen in den Nachbarlandkreisen Ostallgäu, Garmisch-Partenkirchen und Starnberg angedacht, entsprechend des Gebietsbegriffes Pfaffenwinkel.

Im Rahmen der neuen Förderung für das Büro für Regionalmanagement und somit der Projektförderung können in diesem Bereich verschiedenen Projekte im Bereich Vernetzung und Kooperation, Themengärten, Erlebnisgärten sowie entsprechendes Marketing und somit verschiedene Handlungsansätze verfolgt werden, wodurch dem umfassenden und vielschichtigen Thema Rechnung getragen wird.

Die neue Projektförderung ermöglicht:

- o dem Büro für Regionalmanagement eine intensive Öffentlichkeitsarbeit, die dem neuen Projektansatz gerecht wird,
- o die Entwicklung von neuen Formaten im Bereich der Sonderveröffentlichung, bezogen auf konkrete Projekte und Maßnahmen, sowie des Magazin „weit mehr“ der gemeinsamen Kreisentwicklung, durch die eine intensive und transparente Berichterstattung, insb. auch die flächendeckende Kommunikation der Projekte, erfolgen kann,
- o das Projekt „Erarbeitung einer Kommunikationsstrategie und eines Markenprozesses“ zu initiieren und mit einer breiten Beteiligung umzusetzen,
- o somit die regionale Identifikation auf Seiten der Unternehmer und Institutionen sowie der Bürgerinnen und Bürger weiter voranzutreiben sowie
- o das neue Projekt „Gartenwinkel-Pfaffenwinkel“ in Kooperation mit der Kreisgartenfachberaterin für Gartenkultur und Landespflege umzusetzen, um der Vielfalt dieses Themas gerecht zu werden und die Potenziale für die Region zu nutzen.

Nähere Details zu dem Projekt „Regionale Identität“ mit dessen Unterprojekte sind im Maßnahmenplan unter „Projekt 4: Regionale Identität“ enthalten.

### **1.2.5.Übereinstimmung mit landesplanerischen Vorgaben**

Gemäß Regionalplan soll die Region Weilheim-Schongau nach dem Leitbild der Nachhaltigkeit als attraktiver Lebens-, Wirtschafts- und Erholungsraum gesichert und weiter entwickelt werden. Dabei sollen dem Schutz von Natur und Umwelt sowie der Erhaltung der natürlichen Ressourcen besondere Bedeutung beigemessen werden. Das reiche Kulturerbe soll weiter getragen und die Identität mit dem Raum gepflegt werden. Bei der Entwicklung des Alpengebietes soll dem Erhalt der Leistungsfähigkeit des Naturhaushaltes und der Pflege des überlieferten Orts- und Landschaftsbildes besonderes Gewicht beigemessen werden.

Besonders die Ziele und Projekte der Handlungsfelder Siedlungsentwicklung und regionale Identität sind diesen Postulaten verpflichtet. Darüber hinaus kann für alle gewählten Handlungsfelder ein Bezug zu den landes- und regionalplanerischen Erfordernissen hergestellt werden.

Durch die beantragte Förderung kann insbesondere den Grundsätzen LEP 1.4.4.(G) und RP 17 B IV 1.5 (G) Rechnung getragen werden:

- o Durch Kooperation und Vernetzung sowie durch interkommunale Zusammenarbeit sollen innerhalb von Teilräumen sowie zwischen Teilräumen – auch grenzüberschreitend –
  - vorhandene Standortnachteile ausgeglichen,
  - Synergien im Hinblick auf die teilräumliche Entwicklung geschaffen und genutzt,
  - regionale Potenziale identifiziert, genutzt und deren Vermarktung optimiert sowie
  - die Innovationsfähigkeit erhöhtwerden. (LEP 1.4.4 (G)).
- o Der Ausbau der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit mit Tirol auf dem Gebiet der gewerblichen Wirtschaft ist insbesondere im Rahmen der Euregio Zugspitze, Wetterstein, Karwendel sowie zwischen den beiden Landkreisen Bad Tölz-Wolfratshausen und Miesbach mit dem Bezirk Schwaz anzustreben (RP 17 B IV 1.5 G)

Die fachlichen Ziele rekurrieren auf Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit, Stärkung regionaler Wirtschaftskreisläufe, Vermeidung von Fachkräftemangel, nachhaltige Siedlungs- und Gewerbeflächenentwicklung und eigenständiger Entwicklung gegenüber der Metropolregion München.

Projekte wie Standortmarketing, Gartenkultur im Pfaffenwinkel, Pendlerstation, StandortProfi oder Kommunalforum Siedlungsentwicklung tragen diesen Grundsätzen umfänglich Rechnung.

### **1.3. Maßnahmenplan für die Projektdurchführung**

Siehe Anlage 1: Projektdatenblätter

### **1.4. Zusammenfassender Zeitplan**

Siehe Anlage 2: Zeitplan 2015 – 2017

## 2. Organisatorische Grundlagen für die Projektumsetzung

### 2.1. Organisations- und Personalstruktur Regionalmanagement

Zum 01. Januar 2010 nahm das Büro für Regionalmanagement - angegliedert an die Stabsstelle Wirtschaftsförderung und damit unmittelbar dem Landrat/der Landrätin unterstellt - die Arbeit auf; an dieser Organisationsstruktur wird weiterhin festgehalten. Ab 2015 findet jedoch eine Neuorganisation der bisherigen Stabsstelle Wirtschaftsförderung statt. Aufgrund der erforderlichen Ausgliederung des LAG-Managements aus dem Regionalmanagement wird das bisher in Schongau ansässige Büro für Regionalmanagement auch räumlich an die Wirtschaftsförderung in Weilheim angegliedert, zudem wird die Stabsstelle in „Wirtschaftsförderung und Kreisentwicklung“ umbenannt. Alle Einrichtungen des Landkreises bzw. mit Beteiligung des Landkreises, die im weitesten Sinne der Kreisentwicklung dienen, lassen sich künftig unter diesem Dach darstellen. Das Modell zeigt auf, wie das Regionalmanagement unter dem Dach Kreisentwicklung verortet ist:

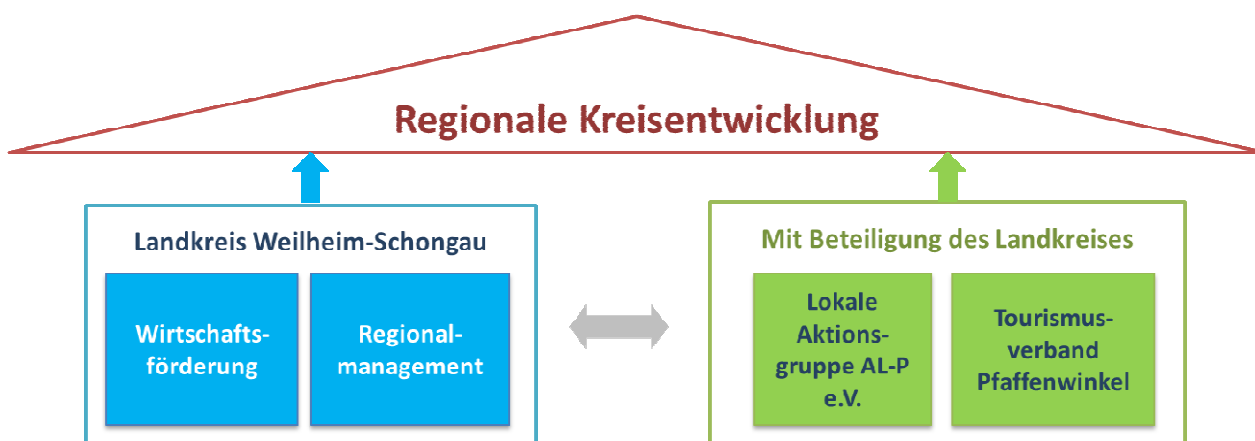


Abb. 1: Organisation Kreisentwicklung Landkreis Weilheim-Schongau

Quelle: eigene Darstellung 2014

Auf der Arbeitsebene setzt das **Büro für Regionalmanagement** die beschriebenen Projekte um, wobei der Umsetzungsprozess durch die Steuerungsgruppe Regionalmanagement begleitet wird. Die für die Projektumsetzung erforderlichen personellen Ressourcen entsprechen insgesamt einer Regionalmanager/in in Vollzeit und einer Assistenz in Teilzeit.

Das Büro Regionalmanagement bietet des Weiteren Praktikumsplätze an. Zum einen können StudentInnen einschlägiger Studiengänge ein studienbezogenes Fachpraktikum ableisten. Dabei kooperiert das Büro eng mit der Geschäftsstelle der Wirtschaftsförderung. Des Weiteren bietet sich Schülern der regionalen Fachoberschulen im Rahmen ihrer Praktika am Landratsamt die Möglichkeit, neben der regulären Verwaltung auch die Arbeit in einer Stabsstelle kennenzulernen.

Um die Abstimmung innerhalb der Kreisentwicklung gewährleisten zu können, findet etwa vierteljährlich ein Jour fixe des Regionalmanagements mit Landrätin, Wirtschaftsförderung, LAG AL-P und Tourismusverband Pfaffenwinkel statt. Darüber hinaus findet ein monatlicher Jour fixe der Bereiche Wirtschaftsförderung und Regionalmanagement statt. Dies hat sich bereits in den Jahren zuvor als geeignetes Abstimmungsinstrument erwiesen.

Die Entscheidungsebene wird durch die **Steuerungsgruppe Regionalmanagement** repräsentiert: Die Steuerungsgruppe berät zweimal jährlich über die Auswahl von Projekten und nimmt die Sachstandsbe-

richte des Regionalmanagements entgegen und ist somit in die Evaluierungs- und Monitorings-Prozesse aktiv eingebunden.

2014 fand eine Neubesetzung der Steuerungsgruppe Regionalmanagement statt. Damit wurde personellen Veränderungen aufgrund der Kommunalwahlen ebenso Rechnung getragen wie der Profilschärfung des Regionalmanagements (vgl. Kap. 1ff).

Name	Funktion	Benannte Stellvertreter	
<i>Vorsitz:</i>			
Andrea Jochner-Weiß	Landrätin	Karl-Heinz Grehl	
<i>Verwaltung und Fachbehörden:</i>			
Justina Eibl	Leiterin der Stabsstelle Wirtschaftsförderung		
Marion Jäger	Vertreterin des Bayerischen Staatsministeriums der Finanzen, für Landesentwicklung und Heimat / Abteilung Landesentwicklung		
Barbara Merz	Regierung von Oberbayern / Beauftragte für Regionalmanagement und regionale Initiativen		
Ethelbert Babl	LEADER-Manager, AELF Kempten	Gerhard Hock	
Albert Hadersbeck	Vorsitzender LAG AL-P, Bgm. Altenstadt	Andrea Jochner-Weiß	
<i>Kommunalvertreter:</i>			
Josef Steigenberger	Bgm. Gemeinde Bernried, Bürgermeister-Sprecher		
Regina Schropp	Bayernpartei	Hubert Liedl	
Wolfgang Taffertshofer	Kreisrat BfL Bürger für den Landkreis	Josef Taffertshofer	
Peter Ostenrieder	Kreisrat CSU	Barbara Fischer	
Robert Goldbrunner	Kreisrat Freie Wähler	Wolfgang Mini	
Bettina Buresch	Kreisrätin B. 90/GRÜNE	Maria Lüdemann	
Elke Zehetner	Kreisrätin SPD	Falk Sluyterman	
Agnes Edenhofer	Kreisrätin ödp/UNABHÄNGIGE	Franz Reßle	
<i>Vertreter der Handlungsfelder:</i>			
Gabi Königsbauer	Freiwilligenagentur "Anpacken mit Herz"	HF Demographie	Monika Funk
Michaela Dedner-Zitzmann	Agentur für Arbeit	HF Demographie / Wettbewerbsfähigkeit	Christin Latendorf
Ingrid Hartmann-Kugelmann	Landratsamt Weilheim-Schongau	HF Demographie / Wettbewerbsfähigkeit	Stephan Haas
Herbert Klein	IHK-Gremium LL-WM-SOG	HF Wettbewerbsfähigkeit	Klaus Hofbauer
Werner Bommersbach	Pro Bahn	HF Siedlungsentwicklung	Norbert Moy
Prof. Dr. Stefan Emeis	Institut für Meteorologie	HF Siedlungsentwicklung	
Dr. Hermine M. Hitzler	plan bee	HF Siedlungsentwicklung	
Heike Grosser	Landratsamt Weilheim-Schongau	HF Regionale Identität	Matthias Hett
Markus Keller	Bund Naturschutz BUND	HF Regionale Identität	
Elisabeth Gutmann	LAG AL-P, Management	HF Regionale Identität	Kirsten Hosse
Susanne Lengger	Tourismusverband Pfaffenwinkel	HF Regionale Identität	Andreas Schmid

Tab 2: Mitglieder der Steuerungsgruppe Regionalmanagement

Quelle: eigene Darstellung 2014

Die **Regionalkonferenz**, zu der etwa alle zwei Jahre eingeladen wird, liefert Ideen, setzt neue Impulse und erarbeitet Ziele und Konzepte. Mitglieder sind auf dieser Beteiligungsebene neben den Steuerungsgruppenmitgliedern weitere regional bedeutsame Akteure aus Wirtschaft, Politik, Verwaltung, Verbänden und Initiativen.

Im Dezember 2011 tagte die Regionalkonferenz das erste Mal: im ZUK Benediktbeuren informierten sich bei der ganztägigen Veranstaltung etwa 50 Akteure aus allen Themenfeldern zu den bisher erreichten Ergebnissen, nahmen Aktualisierungen der SWOT-Analyse sowie Justierungen der Ziele und Strategien vor dem Hintergrund der Entwicklungen seit Einführung des Regionalmanagements vor und diskutierten dabei auch in Ansätzen über die Zukunft der Regionalentwicklung.

Die zweite Regionalkonferenz, die als erweiterte Sitzung der Steuerungsgruppe durchgeführt wurde, fand im Oktober 2014 statt. Die halbtägige Veranstaltung im Ballenhaus Schongau diente der strategischen Schwerpunktsetzung im Sinne der Profilschärfung für die neuen Themen bei der Weiterführung des Regionalmanagements ab 2015.

Diese Strukturen haben sich als äußerst zielorientiert erwiesen und sollen deshalb für die Fortführung des Regionalmanagements auch beibehalten werden.

## **2.2. Abstimmung und Zusammenarbeit mit sonstigen regionalen Initiativen**

Spezifisch für das Regionalmanagement im Landkreis Weilheim-Schongau war die Verbindung mit dem LAG-Management vor Ort. Zielsetzung und Themenfelder des Regionalen Entwicklungskonzeptes 2007-2013 der LAG Auerbergland-Pfaffenwinkel e.V. überschneiden sich in weiten Teilen mit denen des Handlungskonzeptes. Seit der Gründung der Lokalen Aktionsgruppe im Sommer 2008 wurde die LAG Übergangsweise von der Wirtschaftsförderin des Landkreises und der Geschäftsführerin des Tourismusverbandes Pfaffenwinkel geführt und wurde Anfang 2010 an das Regionalmanagement übergeben. Dies war zur Einrichtung des Regionalmanagements gefordert worden, da eine Koordination der beiden Programme von allen Beteiligten als zielführend erachtet und ein gemeinsames Büro und auch eine Übernahme der Tätigkeiten in Personalunion befürwortet wurde. Den originären Aufgaben des Regionalmanagements zu vernetzen, zu koordinieren und zu bündeln, wurde damit besondere Geltung zugesprochen.

Die erwarteten Synergien bestätigten sich vollumfänglich: Kurze Wege und geringer Abstimmungsaufwand erleichterten die Umsetzung der einzelnen Projekte. Zudem konnten die Fördermöglichkeiten im LEADER-Bereich optimal zur Umsetzung von Projekten des Integrierten Handlungskonzeptes eingesetzt werden. Allerdings erforderten die unterschiedlichen Förderrichtlinien der Programme teilweise den Aufbau von Doppelstrukturen (Steuerungsgruppe Regionalmanagement und Lenkungsausschuss der LAG, Aufbau und Pflege zweier Internetauftritte usw.). Diese Zweigleisigkeit konnte von den beteiligten Akteuren nicht immer nachvollzogen werden. Grundsätzlich überwogen jedoch die positiven Effekte:

- o Viele Projekte des Integrierten Handlungskonzeptes konnten über die LAG AL-P mit Hilfe von LEADER-Mitteln realisiert werden (insb. aus den Themenfeldern Demographie sowie Tourismus und Kultur).
- o Informationen zu Themen und/oder Projekten liefen gebündelt im Büro ein, die Personalunion „Regionalmanagement = LAG-Management“ bedeutete eine wertvolle Schnittstelle.
- o Insgesamt konnten durch über LEADER geförderte Projekte der Bekanntheitsgrad des Regionalmanagements stark gesteigert werden, da die Projekte „von Bürgern für Bürger“ in der Regel eine hohe Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit genießen.



- o Durch die Nutzung des Förderprogramms LEADER ließen sich auch positive Wertschöpfungseffekte in der Region verzeichnen: Bis zum Ende der Förderphase wurden 37 Einzelvorhaben bewilligt. Damit wurden Gesamtinvestitionen in Höhe von 4,94 Mio. Euro ausgelöst und 1,95 Mio. Euro Fördermittel in der Region gebunden.

Im Zuge der Neubewerbung der Lokalen Aktionsgruppe Auerbergland-Pfaffenwinkel für die LEADER-Förderphase ab 2014 wird jedoch die Trennung von Regionalmanagement und dem Management der LAG erforderlich, die zum Jahreswechsel 2014/2015 vollzogen wird. Die Neuorganisation der Strukturen ab 2015 wurde im Laufe des Jahres 2014 mit den relevanten Akteuren und Entscheidern entwickelt und angestoßen (vgl. Kap. 2.1). Trotz der – künftig auch räumlichen, da das LAG-Management in Schongau angesiedelt bleibt - Trennung ist eine weiterhin enge Zusammenarbeit vorgesehen, um die aufgebauten Synergieeffekte weiter nutzen zu können. Neben regelmäßigen Jour fixe-Treffen ist das Regionalmanagement deshalb im Lenkungsausschuss der LAG und das LAG-Management in der Steuerungsgruppe Regionalmanagement vertreten. Auch in der Projektumsetzung wird eine enge Abstimmung zwischen Regionalmanagement des Landkreises und der Lokalen Aktionsgruppe zu erwarten sein.

Da es sich um fast deckungsgleiche Gebietskulissen handelt (Regionalmanagement = Landkreis Weilheim-Schongau; LAG = Landkreis Weilheim-Schongau abzüglich die Gemeinde Pähl und zzgl. 5 Gemeinden aus den Landkreisen Ostallgäu und Garmisch-Partenkirchen), konnte bei der Erstellung des vorliegenden Handlungskonzeptes in weiten Teilen auf die SWOT und Beschreibung der Ausgangslage der Lokalen Entwicklungsstrategie zurückgegriffen werden. Diese wurde zeitnah vor Erstellung des Handlungskonzeptes durchgeführt und wurde auf den Landkreis angepasst.

Bei der Schwerpunktsetzung des Regionalmanagements und der Lokalen Entwicklungsstrategie haben sich Parallelen insbesondere im Themenbereich Demographie herauskristallisiert, die in beiden Konzepten eine wichtige Rolle spielen. Damit verbunden ist jedoch nicht der Aufbau von Doppelstrukturen, sondern vielmehr eine Nutzung von Synergien, die der gesamten Region zugutekommen.

Die Zusammenarbeit mit weiteren regionalen und überregionalen Akteuren im Bereich der Regionalentwicklung spielt für das Büro für Regionalmanagement eine große Rolle. Die in den vergangenen Jahren gewachsene gute Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern und den Nachbarregionen soll deshalb weitergeführt und intensiviert werden, gerade auch durch neue Kooperationsprojekte wie pendler:station oder Gartenkultur Pfaffenwinkel.

Dies betrifft zum einen die Nachbarregionen im Oberland, denen das Büro für Regionalmanagement unter anderem durch die regelmäßigen Treffen an der Regierung für Oberbayern eng verbunden ist, wie auch die gewachsenen Strukturen mit regionalen Partnern, Initiativen und Einrichtungen. Durch die enge Zusammenarbeit mit dem Nachbarlandkreis Starnberg wurde beispielsweise im Jahr 2014 der „Tag der Ausbildung“ nach dem „Starnberger Modell“ im Landkreis Weilheim-Schongau durchgeführt; hierbei konnte das Regionalmanagement Weilheim-Schongau von den Erfahrungen aus Starnberg profitieren. Im Gegenzug wurden Bereiche des Projektes „Bildungsstandort Weilheim-Schongau“ wie etwa die Dialogforen, in Starnberg in ähnlicher Weise durchgeführt, auch hier fand ein intensiver Austausch statt.

Auch für die Förderphase 2015-2017 bestehen Kooperationsansätze. So soll die gute Zusammenarbeit vor allem im Handlungsfeld Wettbewerbsfähigkeit kombiniert mit Siedlungsentwicklung im Rahmen des Projektes pendler:station ausgebaut werden (vgl. Kapitel 1.2.3 Siedlungsentwicklung).

Das Büro für Regionalmanagement ist zudem in verschiedene Gremien eingebunden, was sich in Bezug auf die Vernetzung, die Initiierung von Projekten sowie dessen Umsetzung als gewinnbringend gezeigt hat. So wird die Einbindung in den

- o Wirtschaftsbeirat (Berichterstattung und inhaltliche Einbindung)
- o Teilhaber (fester Sitz)
- o Arbeitskreis ÖPNV (ohne Stimmrecht)
- o Kreisausschuss (jährliche Berichterstattung)

weiter beibehalten. Auch ist der Besuch von Veranstaltungen sowie Netzwerktreffen ein wichtiger Bestandteil der Arbeit des Regionalmanagements.

### **3. Fazit**

Als Fazit können folgende Innovationen für das Regionalmanagement des Landkreises Weilheim-Schongau in der Förderperiode 2015 – 2017 festgehalten werden, die auf der Nutzung der neuen Chancen und Möglichkeiten in entsprechender Neuausrichtung basieren:

- o eine fokussierte Ausrichtung – basiert auf der neuen Regionalmanagementstrategie des Bayerischen Staatsministeriums der Finanzen, für Landesentwicklung und Heimat – sichert die Bearbeitung der zentralen Themen Demographischer Wandel, Wettbewerbsfähigkeit, Siedlungsentwicklung und regionale Identität,
- o mit Hilfe der Projektförderung können künftig eigenständig neue Projektansätze verfolgt und verstetigt werden,
- o die Projekte können z.T. direkt aus den proaktiv begleiteten, intensiv aktorsgestützten Regionalentwicklungsaktivitäten wie besonders Bildungsstandort oder Gesundheitsregion heraus in Umsetzung überführt werden,
- o basiert auf den neuen Projektansätzen können neue Partnerschaften zwischen Regionalmanagement und regionalen Akteuren etabliert werden,
- o entsprechend dient eine Anpassung etwa der Steuerungsgruppe der adäquaten Verankerung der Themen auf der Beteiligungs- und Akteursebene,
- o dem dient auch eine fokussierte Profilierung des Regionalmanagements im synergetischen Abgleich mit anderen Initiativen zur Regionalentwicklung im Raum Weilheim-Schongau,
- o basiert wird diese Neujustierung auch auf eine neue Organisationsstruktur der Kreisentwicklung des Landkreises Weilheim-Schongau mit entsprechender Einbettung des Regionalmanagements,
- o darüber hinaus sollen Kooperationen mit weiteren Regionalmanagement-Initiativen noch intensiver erfolgen, wodurch Ressourcen gebündelt und Synergien optimal genutzt werden können sowie
- o das neue Angebot zur Projektförderung erweitert auch die Chancen zur Verbreiterung der Öffentlichkeitsarbeit für die Initiativen der Regionalentwicklung und der entsprechenden Funktion des Regionalmanagements und ermöglicht auch dadurch neue Netzwerkstrukturen.

Mit diesen Inhalten und Strukturen wird es dem Regionalmanagement gelingen, seinen Beitrag zur interkommunal koordinierten, zukunftsfähigen und nachhaltigen Entwicklung der Region zu leisten.

## **A N H A N G**

Anlage 1: Projektdatenblätter

Anlage 2: Zeitplan

## Anlage 1. Projektdatenblatt

Handlungsfeld	Demografischer Wandel
Projekttitel und -nummer	1. Demografischer Wandel 1.1 Vereinsforum 1.2 Runder Tisch fürs Ehrenamt
Zuwendungs-empfänger	Regionalmanagement Weilheim-Schongau
Projektpartner	landkreisweite Freiwilligenagentur "Anpacken mit Herz"
Projektraum	Landkreis Weilheim Schongau
Projektziel/e	<p><b>1.1 Vereinsforum:</b> Ein Projektansatz der in den kommenden Jahren verfolgt wird, ist das sogenannte „Vereinsforum“. Der Landkreis Weilheim-Schongau ist strukturell auf ehrenamtliche Strukturen angewiesen, da ohne diese das Gemeinwesen leidet. Entsprechend besteht eine Verantwortung dafür, die Ehrenamtlichen zu unterstützen und zu entlasten, damit diese ihre Zeit möglichst voll ihrem Engagement widmen können und nicht z.B. mit Verwaltungsarbeiten belastet werden. Als Pilotprojekt wurde das Vereinsforum im Jahr 2014 gemeinsam mit der Freiwilligenagentur initiiert, mit dem Ziel, die Vereine in Zeiten des Demographischen Wandels und den sich daraus ergebenden Herausforderungen zu unterstützen. Diese erste sechsteilige Veranstaltungsreihe, durchgeführt im zweiten Halbjahr 2014, war ein voller Erfolg, was an den Teilnehmerzahlen sowie den Rückmeldungen der Ehrenamtlichen mehr als deutlich wurde. Neben den fachlichen Inputs erhielten die Ehrenamtlichen auch eine Anerkennung sowie Wertschätzung für deren Arbeit von Seiten des Büros für Regionalmanagement und der landkreisweiten Freiwilligenagentur und dies ist gerade im Bereich des bürgerschaftlichen Engagements ein wichtiges und bedeutendes Signal. Darüber hinaus wird der Bekanntheitsgrad des Regionalmanagement massiv gesteigert und eine evtl. Hemmschwelle hinsichtlich einer Kontaktaufnahme abgebaut. Mit Hilfe des neuen Projektansatzes können zu den fachlichen Inputs auch Weiterbildungsmaßnahmen, die bisher nicht zu leisten waren, angeboten werden. So soll beispielsweise im Jahr 2015 ein Fachtag speziell für die Nachbarschaftshilfen im Landkreis Weilheim-Schongau angeboten werden. So können die Ehrenamtlichen, neben den wichtigen fachlichen Inputs, themenspezifisch geschult werden. Mit der Neuausrichtung des Vereinsforums, den fachlichen Input mit vereinspezifischen Schulungsangeboten zu kombinieren, erhalten die Ehrenamtlichen einerseits wichtige Informationen zu verschiedensten Themen und können zugleich auf themenspezifische Schulungsangebote zurückgreifen. Durch den landkreisweiten Ansatz, entstehen hierdurch wichtige Netzwerke zu den bereits bestehenden internen Vereinsstrukturen, die dann in Form der intensiven Schulungstage weiter ausgebaut werden.</p> <p><u>Ziele:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Bürgerschaftliches und ehrenamtliches Engagement ist als wesentlicher Beitrag für das Gemeinwesen erkannt und wird gefördert</li> <li>• Potenziale der verschiedenen Bevölkerungsgruppen erkennen und in das Gemeinwesen integrieren</li> <li>• Austausch und Vernetzung fördern und weiter ausbauen</li> </ul> <p><b>1.2 Runder Tisch fürs Ehrenamt:</b> Zum Teilaspekt Netzwerkstrukturen kommt insbesondere neu hinzu ein "Runder Tisch Verein/Ehrenamt" als persönliches Dialogforum. Im Rahmen des „Vereinsforums“ hatte sich gezeigt, dass die Teilnehmer häufig mit den gleichen Herausforderung zu kämpfen haben, jedoch keinerlei Austauschplattformen zur Verfügung stehen, da die übernommenen Aufgaben im Verein oder in anderen Initiativen wie etwa der Nachbarschaftshilfe häufig ein bestimmtes Amt und somit eine Person betreffen. Vor diesem Hintergrund regten die Teilnehmer die Gründung eines Runden Tisches Ehrenamt an. Dieser soll eine Austauschplattform für die Engagierten darstellen. Hierbei liegt der Fokus auf dem direkten Austausch der Ehrenamtlichen untereinander. Mit Hilfe einer qualifizierten Umfrage als vorbereitendes Teilprojekt soll ermittelt werden, ob diese „Runden Tische“ themenspezifisch oder offen gestaltet werden sollen. Der Runde Tisch stellt einen neuen Ansatz dar, der neben der Förderung und Unterstützung der Ehrenamtlich vor allem im Bereich der Vernetzung und somit einer Stärkung der Kommunikation und Information für das Büro für Regionalmanagement von Bedeutung ist, um kontinuierliche weitere neue Projektansätze aufzugreifen bzw., direkt in der Zielgruppe initiieren zu können.</p> <p><u>Ziele:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Bürgerschaftliches und ehrenamtliches Engagement ist als wesentlicher Beitrag für das Gemeinwesen erkannt und wird gefördert</li> <li>• Potenziale der verschiedenen Bevölkerungsgruppen erkennen und in das Gemeinwesen integrieren</li> <li>• Neue Kommunikations- und Vernetzungsplattformen erschließen und nachhaltig fördern</li> </ul>
Projektmaßnahmen	<p><b>1.1 Vereinsforum:</b> In Kooperation mit der landkreisweiten Freiwilligenagentur: Zusammenstellung der Themen, Akquise der Referenten, Anfrage der Räumlichkeiten, Erstellung der Flyer sowie Pressemeldungen, Bekanntmachung bei der Zielgruppe in Form von Anschreiben und Verteilung der Flyer, Betreuung der jeweiligen Veranstaltungen, Abrechnung</p> <p><b>1.2 Runder Tisch fürs Ehrenamt:</b> In Kooperation mit der landkreisweiten Freiwilligenagentur: Abfrage von gewünschten Themen, Organisation von Räumlichkeiten, Einladung, Öffentlichkeitsarbeit, Betreuung der Runden Tische u. a. Moderation falls nötig</p>
Zeitplan	<p><b>1.1 Vereinsforum:</b> Je zwei Vereinsforen pro Halbjahr, somit für die gesamte Förderlaufzeit von drei Jahren insgesamt 6 Foren, mit je 4 -6 Vorträgen. Meilenstein: Die Schaffung von zwei Vereinsforen im Jahr (siehe Zeitleiste)</p> <p><b>1.2 Runder Tisch fürs Ehrenamt:</b> Zwei bis drei Runde Tische fürs Ehrenamt pro Jahr - je nach Bedarf Meilenstein: Initiierung des ersten Runden Tisches geplant für März 2015 (siehe Zeitleiste)</p>
Umsetzungsstand	
Evaluierungsindikatoren	<p><b>1.1. Vereinsforum:</b> 2 Vereinsforen im Jahr mit je 4 – 6 Vorträgen pro Jahr (Pro Veranstaltung mind. 15 Teilnehmerinnen und Teilnehmer)</p> <p><b>1.2 Runder Tisch fürs Ehrenamt:</b> 2 - 3 Runde Tische fürs Ehrenamt pro Jahr (Pro Runden Tisch mind. 20 Teilnehmerinnen und Teilnehmer)</p>
Handlungsfeld	Wettbewerbsfähigkeit
Projekttitel und -nummer	2. Wettbewerbsfähigkeit 2.1. Landkreisweiter Tag der Ausbildung 2.2. StandortProfi 2.0
Zuwendungs-empfänger	Regionalmanagement Weilheim-Schongau
Projektpartner	<p><b>2.1. Landkreisweiter Tag der Ausbildung</b> IHK, HWK, Agentur für Arbeit, Unternehmerkreise, Bildungseinrichtungen, Kommunen</p> <p><b>2.2. StandortProfi 2.0</b> Wirtschaftsförderung des Landkreises, Kommunen</p>

<b>Projektraum</b>	Landkreis Weilheim Schongau
<b>Projektziel/e</b>	<p><b>2.1 Landkreisweiter Tag der Ausbildung</b>  Im Bereich der Ausbildung gibt es bereits ein breites Spektrum an Orientierungsangeboten, jedoch fehlt hierbei, wie sich im Rahmen der Dialogforen im Projekt "Bildungsstandort Weilheim-Schongau - Lernen mit Perspektive" zeigte, sowohl den Schülerinnen und Schülern als auch den Eltern der praxisnahe Bezug. Um Jugendliche für die Ausbildung in der Region zu gewinnen, aber auch um Ausbildungssuchende in die Region zu holen, organisierte das Büro für Regionalmanagement im November 2014 als Testprojekt den "Tag der Ausbildung" in Anlehnung an die Aktion in Starnberg. An diesem schulfreien Tag, haben Schüler/innen der weiterführenden Schulen die Gelegenheit drei bis vier Unternehmen und dessen Ausbildungsberufe kennen zu lernen. Organisiert werden hierbei verschiedene Themenbusrouten, aus welchen die Schüler/innen sich Route aussuchen können und dann die Betriebe besichtigen. Die positiven Resonanzen der Unternehmen, der Schülerinnen und Schüler sowie der Kooperationspartner zeigen, dass das Pilotprojekt als Instrument zur Schaffung von Transparenz im Ausbildungsbereich sowie der Vernetzung zwischen Schule/Schüler und Unternehmen hervorragend geeignet ist. Durch die Projektförderung kann der „Tag der Ausbildung“ im Landkreis Weilheim-Schongau als wichtiges Instrument genutzt werden, in das neue strukturelle und organisatorische Aspekte, die sich beim Pilotprojekt gezeigt haben, integriert werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Aufgrund der großen Fläche des Landkreises, der Vielzahl an Gemeinden und mangelndem flächendeckenden ÖPNV hat die Aktion "Tag der Ausbildung" die größte Wirkung als teilsräumlich konzipierte Veranstaltung an verschiedenen Orten im Landkreis. Der „Tag der Ausbildung“ kann im Rahmen der neuen Projektförderung an unterschiedlichen Standorten des Landkreises stattfinden und somit auf den gesamten Landkreis ausgeweitet werden.</li> <li>- Zweiter neuer Aspekt ist die Einbindung zusätzlicher, ggf. standortspezifischer Themen und/oder die Einbeziehung zusätzlich neuer Partner wie etwa der Gymnasien. Hier stehen die Themen Duales Studium und P-Seminare auf der Agenda. Die Thematik Duales Studium kann z. B. in Form von speziellen Busrouten am Tag der Ausbildung aufgegriffen werden</li> </ul> <p><u>Ziele:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Fachkräfte in der Region halten</li> <li>• Schaffung von Transparenz im (Aus-) Bildungsbereich</li> <li>• Bildungsinstitutionen, Wirtschaft und Schüler eng vernetzen</li> <li>• Einbindung von regionalen Partner (Vermeidung von Doppelstrukturen)</li> </ul>
	<p><b>2.2 StandortProfi 2.0</b>  Die Aktion „StandortProfi“, die seit dem Jahr 2011 gemeinsam mit der Wirtschaftsförderung durchgeführt wird, soll aufgrund der positiven Rückmeldungen seitens der Kommunen und Unternehmen auch weiterhin durchgeführt werden. Nach dem vierten Jahr ist die Wahrnehmung der Aktion regional sehr positiv, was durch zahlreiche Anfragen der Unternehmen zum Prozedere und Auszeichnung der Aktion deutlich wird. Durch die neue Projektförderung im Rahmen des neuen Förderprogrammes kann die Aktion auf breitere Beine gestellt werden und dadurch die Nutzung der Auszeichnung als „Qualitätssiegel“ befördert werden. Im bisherigen Verlauf zeigte sich, dass Bereiche wie Corporate Social Responsibility (CSR), Inklusion sowie Themen wie Ausbildungsbegleitung bisher aufgrund der knappen personellen sowie finanziellen Ressourcen nicht mit einbezogen werden konnten, dieses jedoch gerade für den Landkreis als Lebensraum von hoher Bedeutung sind und deshalb künftig ver-stärkt miteinfließen sollten. Hierzu muss eine Neuausrichtung der Auswertung mit u. a. einer teilweisen Neubesetzung der Jury, einer abgeänderten Auswertungsgrundlage etc. erstellt werden. Durch die Projektförderung kann diese Neuausrichtung umgesetzt werden. Darüber hinaus sollen Unternehmen, die am Wettbewerb teilgenommen haben und (noch) nicht qualifiziert werden konnten, ein intensives Beratungsangebot erhalten, das die verbesserbaren Bereiche individuell beleuchtet und Lösungswege aufzeigt. Die Projektförderung ermöglicht es, den Unternehmen diese Beratung kostenlos zur Verfügung zu stellen. Hierdurch wird dann dem Gedanken der Nachhaltigkeit Rechnung getragen sowie die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen gefördert, sodass diese sich dann in den folgenden Jahren als „StandortProfi“ qualifizieren können und die Auszeichnung als „Qualitätssiegel“ nutzen.</p> <p><u>Ziele:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Stärkung der regionalen Wirtschaft</li> <li>• Vernetzung der Akteure fördern</li> <li>• Förderung von nachhaltigem Wirtschaften</li> <li>• Schaffung von Transparenz und Kommunikationsplattform für Unternehmen</li> <li>• Honorierung von unternehmerischen Engagement (Verantwortung für die Region und die Mitarbeiter)</li> <li>• Stärkung des Landkreises im Wettbewerb mit den Regionen - positives Image nach außen und innen</li> </ul>
<b>Projektmaßnahmen</b>	<p><b>2.1 Tag der Ausbildung</b>  Unter Federführung RM mit Unterstützung von regionalen Partnern:  Aqise von Unternehmen für den "Tag der Ausbildung", Kontaktpflege mit Schulen, Präsentation des Projektes in Schulen, Organisation und Planung der Routen sowie des Ablaufes, Öffentlichkeitsarbeit u.a. Flyer, Plakate, Pressemitteilungen, Organisation von Abstimmungstreffen mit den Partner, Sponsoring, Durchführung.</p> <p><b>2.2 StandortProfi 2.0</b>  In Kooperation mit der Wirtschaftsförderung des Landkreises:  Ausschreibung der Bewerbung, Besetzung der Fachjury und ständiger Austausch, Sichtung der Bewerbungsunterlagen, Vorbereitung, Nachbereitung und Durchführung der Besichtigungsfahrten, Auswertung, Erstellung der Broschüre "Ausgezeichnet", Vorbereitung, Nachbereitung und Durchführung der Abschlussveranstaltung</p>
<b>Zeitplan</b>	<p><b>2.1 Landkreisweiter Tag der Ausbildung</b>  Start ca. im Juni mit Anschreiben an die Unternehmen - Ende mit Durchführung des "Tags der Ausbildung" im November  Meilenstein: Im November "Tag der Ausbildung" am Buß- und Bittag</p> <p><b>2.2 StandortProfi 2.0</b>  Start mit erstem Jurytreffen im Januar, Ausschreibung im März, Besichtigungen ca. im Mai/Juni, Auswertung im Sommer, Abschlussveranstaltung  Meilenstein: Die Abschlussveranstaltung ca. im Oktober mit Auszeichnung der "StandortProfis"</p>
<b>Umsetzungsstand</b>	
<b>Evaluierungsindikatoren</b>	<p><b>2.1 Landkreisweiter Tag der Ausbildung</b>  Durchführung des "Tags der Ausbildung"  ca. 150 teilnehmende Schülerinnen und Schüler (von 4-7 weiterführenden Schulen)  ca. 40 teilnehmende Unternehmen  ca. 12 - 16 Busrouten</p> <p><b>2.2 StandortProfi 2.0</b>  Durchführung der Aktion "StandortProfi"  Auszeichnung von maximal 10 Unternehmen pro Jahr  Besichtigung von mind. 10 Unternehmen pro Jahr  Erstellung Broschüre "Ausgezeichnet" (Druckauflage 300 Stück)  Abschlussveranstaltung mit mind. 100 Gästen</p>
<b>Handlungsfeld</b>	<b>Siedlungsentwicklung</b>
<b>Projekttitel und -nummer</b>	3. Siedlungsentwicklung 3.1 Kommunalforum Siedlungsentwicklung 3.2 Penderstation (in Planung)

<b>Zuwendungs-empfänger</b>	Regionalmanagement Weilheim-Schongau
<b>Projektpartner</b>	Kommunen, regionale und überregionale Fachreferenten (u.a. Höhere Landungsplanungsbehörde, Regionaler Planungsverband, Städtebauförderung, ALE Oberbayern, Wirtschaftsförderung und Bauamt Landkreis Weilheim-Schongau, Bürgerstiftung Energiewende Oberland, LAG Auerbergiabnd-Pfaffenwinkel...)
<b>Projektraum</b>	Landkreis Weilheim Schongau
<b>Projektziel/e</b>	<p>In Form von Kommunalforen sollen die Kommunen des Landkreises künftig bei Themen der Siedlungsentwicklung unterstützt werden. Der völlig neue Projektansatz im Handlungsfeld ist es über eine neue Dialogstruktur in Form von Kommunalforen, sowohl Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern als auch Stadt- und Gemeinderä-ten/innen sowie Mitarbeitern/innen in der Verwaltung eine Informations- und Austauschplattform zu öffnen, um diesen Instrumente an die Hand zu geben, die bereits in der Praxis erfolgreich umgesetzt wurden. Gleichzeitig wird die Vernetzung gefördert, sowie neue Informationskanäle, insbesondere für die politischen Vertreter als auch die Mitarbeiter in der Verwaltung geschaffen. Weitere Zielgruppen, die es anzusprechen und einzubinden gilt, sind die Immobilieneigentümer und Einwohner selbst. Hier ist Aufklärung und ggf. gemeindeweit koordinierte Aktivität notwendig, um Chancen zu vermitteln und Hürden (Sanierungsfurcht, Auflagen von Städtebauförderung, Denkmalschutz etc.) zu überwinden.</p> <p>In einem weiteren Schritt könnten, organisiert und ggf. moderiert vom Büro für Regionalmanagement, Workshops für die Gemeinden zu Themen der Siedlungsentwicklung durchgeführt werden. Ansätze bieten sich in der gezielten Leerstands- und Baulückenerfassung, in der gezielten Eigentümeransprache, Wanderungsanalysen und in der Analyse der individuellen Marktsituation. Oft bestehen gerade hier große Informationsdefizite etwa bezgl. der Nachfragesituation. Auch Themen wie Nahwärmekonzepte, interkommunal abgestimmte Förderprogramme zur Innenentwicklung oder Nahversorgungseinrichtungen (Dorfläden, Kleinfächekonzepte, Multifunktionslä-den) bieten sich als Arbeitsthemen an, um Stabilisierungsmaßnahmen einzuleiten.</p> <p><u>Ziele:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Bewältigung der Folgen des demographischen Wandels</li> <li>• Initiativen für eine nachhaltige Mobilität weiter voran treiben</li> <li>• Unterstützung der Kommunen bei der Erarbeitung von innovativen Lösungen</li> <li>• Attraktiveren der öffentlicher Räume</li> <li>• Vitalisierung und Revitalisierung von Ortskernen und Ortsteilen</li> <li>• Sensibilisierung für den Umgang mit Leerstandsflächen, Innenraum-(nach-)verdichtung</li> </ul>
<b>Projekt-maßnahmen</b>	Initiierung der Kommunalforen: Festlegung der Themen (Abfrage bei den Gemeinden), Aqoise von Referenten, Raumplanung, Einladung, Öffentlichkeitsarbeit, Betreuung der Veranstaltung, bei Bedarf Moderation
<b>Zeitplan</b>	Das Kommunalforum soll kontinuierlich im vierteljährlichen Rhythmus durchgeführt werden (siehe Zeitleiste) Meilenstein: Durchführung des ersten Kommunalforums im ersten Quartal 2014 Meilenstein: Die Aufmerksamkeit und das Interesse der Bürgermeister/innen und Kommunalvertreter gewinnen
<b>Umsetzungs-stand</b>	
<b>Evaluierungs-Indikatoren</b>	Jährlich sollen ca. 4 Veranstaltungen rund um das Thema Siedlungsentwicklung durchgeführt werden Pro Veranstaltung mind. 20 Teilnehmer
<b>Handlungsfeld</b>	<b>Regionale Identität</b>
<b>Projekttitel und nummer</b>	4. Regionale Identität 4.1. Öffentlichkeitsarbeit 4.2. Kommunikationsstrategie und Markenprozess 4.3. Gartenwinkel - Pfaffenwinkel
<b>Zuwendungs-empfänger</b>	Regionalmanagement Weilheim-Schongau
<b>Projektpartner</b>	<p><b>4.1. Öffentlichkeitsarbeit</b> Stabsstelle Kreisentwicklung und Pressestelle im Landratsamt</p> <p><b>4.2. Kommunikationsstrategie und Markenprozess</b> Akteure der Kreisentwicklung, der Wirtschaft, Handwerk, Verwaltung, Politik, Bildung, Sport, Kultur, Soziales, Gesundheit etc.</p> <p><b>4.3. Gartenwinkel - Pfaffenwinkel</b> In Kooperation mit der Kreisgartenfachberaterin des Landkreises Akteure aus dem Gartenbereich (bestehende Arbeitsgruppe), Obst- und Gartenbauvereine, Kommunen, Unternehmen, Landwirtschaft (über BBV, Landfrauen)</p>
<b>Projektraum</b>	Landkreis Weilheim Schongau
<b>Projektziel/e</b>	<p><b>4.1. Öffentlichkeitsarbeit</b> Im Bereich der Regionaalentwicklung ist eine breite Öffentlichkeitsarbeit von hoher Bedeutung, nur so können die Prozesse, Initiativen und Projekte den Akteuren und Bürgerinnen und Bürger vorgestellt werden. Dies ist für die Akzeptanz, den Erfolg der Projekte sowie die Transparenz und Kommunikation unerlässlich. Aus diesem Grund werden verschiedene Medien eingesetzt, um eine möglichst breite Wirkung erzielen zu können (Newsletter, Sonderveröffentlichungen, Homepage, Berichterstattung in den regionalen Medien). Zudem erscheint im Rahmen der Neuorganisation "Kreisentwicklung" unter der Federführung der Wirtschaftsförderung das Magazin "weit mehr". Mit Hilfe dieses neuen Mediums können alle Projekte und Akteure aus dem Bereich der Regionaalentwicklung gebündelt dargestellt und kommuniziert werden. Diese intensive und breit aufgestellte Öffentlichkeitsarbeit wird dem neuen Projektansatz gerecht, insofern aktuell und punktuell spezielle Projekte des Regionalmanagements hervorgehoben werden können.</p> <p><b>4.2. Kommunikationsstrategie und Markenprozess</b> Die Stärkung der gemeinsamen Identifikation ist für Unternehmer und Bürger gleichermaßen wichtig. So lassen sich auch Familien und insbesondere die junge Bevölkerung binden bzw. zurückholen und dadurch auch dem Fachkräftemangel entgegen wirken. In Bezug auf die Wettbewerbsfähigkeit wie der Abmilderung des Demographischen Wandels ist die regionale Identität von großer Bedeutung, der Landkreis Weilheim-Schongau, als Teil der Metropolregion München, benötigt ein „Gesicht“ um sich im Kampf der Regionen behaupten zu können, aber auch seine individuellen Stärken und Alleinstellungsmerkmale gezielt in den größeren Kontext und Raum einbringen zu können.</p> <p>In einem ersten Schritt wurde im Jahr 2014 ein externes Büro damit beauftragt, ein Leitbild für den Landkreis zu erstellen. Dieser Auftrag wurde von der Wirtschaftsförderung des Landkreises vergeben, das Büro für Regionalmanagement war dabei intensiv eingebunden. Nach Erstellung des Leitbildes (Ende 2014) wird das Büro für Regionalmanagement federführend den Prozess der Erarbeitung einer Kommunikationsstrategie sowie Markenbildung betreuen.</p> <p><u>Ziele:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Stärkung der gemeinsamen Identifikation der Landkreisbevölkerung (Selbstverständnis als „ein“ Landkreis)</li> <li>• Vermarktung des Landkreises als modernen und attraktiven Lebens- und Wirtschaftsstandort</li> <li>• Positionierung des Landkreises als Partner in der Europäischen Metropolregion München</li> <li>• Vernetzung der Akteure weiter vorantreiben und ausbauen</li> <li>• Vorbehalte abbauen</li> </ul>

	<p><b>4.3. Gartenwinkel - Pfaffenwinkel</b>  Ein wichtiger Bereich ist die Gartenkultur, ca. 7.500 Gartenbauinteressierte engagieren sich in 39 Gartenbauvereinen, die häufig auf ein hundertjähriges Bestehen zurück schauen können. Die lange Tradition der Gartenkultur im Landkreis trägt damit auch maßgeblich zur Identifikation bei.  Das Thema Garten ist ein Querschnittsthema das auch für die Bereiche Ernährung, Bildung, soziales Miteinander, Wirtschaft, Umwelt und Klimaschutz, Inklusion und Integration u. v. m. von großer Bedeutung ist.  Zudem ist der Bereich auch generationsübergreifend von großer Bedeutung, begonnen bei der Bildung im Kindesalter über die zahlreichen traditionellen und historisch bedeutenden Aktionen, wie z. B. ein Rosengarten in der Stadt Schongau zu Gedenken an die Hexenverbrennung bis hin zur Friedhofskultur, werden alle Altersgruppen eingebunden. Einmal mit dem Thema verbunden, bleibt dies in der Regel ein Leben lang bestehen, was auch eine starke Verbundenheit mit der Region mit sich bringt.  Die Ansätze für dieses neue Projekt sind im Rahmen des Projektes „Gartenkultur im Pfaffenwinkel“ in der vorherigen Förderphase entstanden. Im Rahmen des bayernweiten LEADER-Projektes „Bayerisches Gartennetzwerk“, dass gemeinsam vom Büro für Regionalmanagement und der Kreisgartenfachberaterin umgesetzt wurde, ergaben sich neue Handlungsansätze und Ideen, wie die vielseitige, ökologische und soziale Gartenkultur im Landkreis gefördert werden kann. Allerdings gab es bisher dafür keine Projektmittel. Auch hier steht die Akteursvernetzung als Aufgabe an, die Organisation und Durchführung von projektbezogenen Veranstaltungen sowie die Eruerung von Fördermitteln und entsprechende Antragstellungen. Hierzu erfolgt eine enge Kooperation mit der Kreisgartenfachberaterin für Gartenkultur und Landespflege. Auch in diesem Bereich ist eine Kooperation mit den regionalen Initiativen in den Nachbarlandkreisen Ostallgäu, Garmisch-Partenkirchen und Starnberg angedacht, entsprechend des Gebietsbegriffes Pfaffenwinkel. Im Rahmen der neuen Förderung für das Büro für Regionalmanagement und somit der Projektförderung können in diesem Bereich verschiedenen Projekte im Bereich Vernetzung und Kooperation, Themengärten, Erlebnispfärten sowie entsprechendes Marketing und somit verschiedene Handlungs-ansätze verfolgt werden, wodurch dem umfassenden und vielschichtigen Thema Rechnung getragen wird.  <u>Ziele:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Regionalvermarktung fördern und optimieren</li> <li>• Besonderheiten der Region erhalten und weiter herausarbeiten und gleichzeitig Unterschiede als Reichtum erfassen</li> <li>• Ursprüngliche Identifikation erhalten (alte Traditionen, Brauchtum, etc.)</li> <li>• Identität stiftende Maßnahmen ideell und finanziell fördern – u. a. Eruerung von Fördermöglichkeiten für bestimmte Teilbereiche</li> </ul>
<b>Projekt- maßnahmen</b>	<p><b>4.1. Öffentlichkeitsarbeit</b> (siehe Zeitleiste)  Pflege der Internetseite, Erstellung des Newsletters und der Landkreisseiten in Zusammenarbeit mit Stabsstelle Kreisentwicklung, Beteiligung am Magazin „Weit Mehr“, Regionale Presseberichterstattung</p> <p><b>4.2. Standort- und Marketingkonzept</b> (siehe Zeitleiste)  Betreuung des Prozesses der Erarbeitung einer Kommunikationsstrategie sowie des Markenbildungsprozesses, nach Abschluss der Leitbilderstellung. Ausschreibung und Vergabe des Auftrages, Betreuung der Umsetzung (Einladung der Akteure zu Veranstaltungen, Öffentlichkeitsarbeit)</p> <p><b>4.3. Gartenwinkel - Pfaffenwinkel</b> (siehe Zeitleiste)  Unterstützung der Kreisgartenfachberaterin bei Einladungen, der Gestaltung von Veranstaltungen, der Identifikation von Projekten, die (evtl. mit Förderung) weiterverfolgt werden sollten, Eruerung von Fördermöglichkeiten, ggf Koordination der Antragstellung</p>
<b>Zeitplan</b>	<p><b>4.1. Öffentlichkeitsarbeit</b>  Das Projekt 4.1. läuft kontinuierlich über das Jahr verteilt.  Meilenstein: Einführung des Magazins "weit mehr" in der ersten Jahreshälfte 2015 (Federführung Wifö)</p> <p><b>4.2. Kommunikationsstrategie und Markenprozess</b>  Das Projekt 4.2. wird voraussichtlich Mitte / Ende des Jahres 2015 in die Umsetzung gehen  Meilenstein: Präsentation des Leitbildes für den LK WM-SOG im ersten Halbjahr 2015 (Federführung Wifö)  Meilenstein: Auftragsvergabe für Standort- und Marketingkonzept im zweiten Halbjahr 2015 Federführung RM)  Meilenstein: Auftakt des Prozesses im ersten Halbjahr 2016  Meilenstein: Präsentation der ersten Ergebnisse des Konzeptes im zweiten Halbjahr 2016  Meilenstein: Abschlusspräsentation des Konzeptes im zweiten Halbjahr 2017</p> <p><b>4.3. Gartenwinkel - Pfaffenwinkel</b>  Das Projekt 4.3: kontinuierliche Treffen und Veranstaltungen über das Jahr verteilt  Meilenstein: Umsetzung des ersten Gemeinschaftsprojektes unter dem Namen "Gartenwinkel-Pfaffenwinkel" im zweiten Halbjahr 2015  Meilenstein: Die Durchführung von zwei weiteren Projekten unter dem Namen "Gartenwinkel-Pfaffenwinkel" im Jahr 2016  Meilenstein: Die Durchführung von zwei weiteren Projekten unter dem Namen "Gartenwinkel-Pfaffenwinkel" im Jahr 2017</p>
<b>Umsetzungs- stand</b>	
<b>Evaluierungs- Indikatoren</b>	<p><b>4.1. Öffentlichkeitsarbeit</b>  Erscheinung regelmäßiger Newsletter - mindestens 3 x pro Jahr  Erscheinung von Landkreisseiten - ein oder zweimal pro Jahr  Erscheinung Magazin "weit mehr" - ein bis zweimal pro Jahr  Mind. alle 2 Monate Pressemitteilung des RM</p> <p><b>4.2. Kommunikationsstrategie und Markenprozess</b>  Auftrag für die Erstellung einer Kommunikations- und Markenstrategie ist vergeben  Aufaktveranstaltung mit mind. 80 Teilnehmern  3-5 Workshops mit je 30 Teilnehmern  vierteljährliche Arbeitstreffen</p> <p><b>4.3. Gartenwinkel - Pfaffenwinkel</b>  3-4 Vernetzungstreffen pro Jahr (mind. 20 Teilnehmer)  Schaffung/Durchführung von zwei bis drei neuen Projekten/Initiativen/Veranstaltungen pro Jahr</p>

# Anlage 2: Zeitplan 2015

## Regionalmanagement Landkreis Weilheim-Schongau

Stand: 11. Dezember 2014

### Zeitliche Einteilung der Projekte

= Meilenstein

Lfd. Monat		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Kalenderjahr	2015												
Kalendermonat	Jan	Feb	Mrz	Apr	Mai	Jun	Jul	Aug	Sep	Okt	Nov	Dez	
1. Demografischer Wandel	Vereinsforum	Organisation & Vorbereitung		Vereinsforum 4 - 6 Vorträge (Teil 1)			Organisation & Vorbereitung		Vereinsforum 4 - 6 Vorträge (Teil 2)				
	Runder Tisch fürs Ehrenamt	Organisation & Vorbereitung	<b>1. Runder Tisch</b>	Organisation & Vorbereitung		2. Runder Tisch		Organisation & Vorbereitung		3. Runder Tisch			
2. Wettbewerbsfähigkeit	Tag der Ausbildung					Organisation & Vorbereitung				<b>Tag der Ausbildung</b>	Nachbereitung		
	StandortProfi	Jury-Treffen	Vorbereitung Ausschreibung	Ausschreibung Wettbewerb		Betriebsbesichtigung	Auswertung		Organisation & Vorbereitung Abschlussveranstaltung		<b>Abschlussveranstaltung</b>	Nachbereitung	
3. Siedlungsentwicklung	Kommunalforum	Organisation & Vorbereitung			<b>1. Forum</b>		2. Forum	Organisation & Vorbereitung		3. Forum		4. Forum	
4. Regionale Identität	Öffentlichkeitsarbeit		Newsletter		Landkreis-seite	<b>Magazin "weit mehr"</b>	Newsletter		Landkreis-seite		Newsletter		
	Standort- und Marketingkonzept	Begleitung Leitbildprozess			<b>Präsentation Leitbild</b>		Ausschreibung		<b>Auftrags- vergabe</b>	Umsetzung			
	Gartenwinkel - Pfaffenwinkel		Vernetzungstreffen		Vernetzungstreffen				Vernetzungstreffen	<b>1. Projekt Gartenwinkel</b>			

# Anlage 2: Zeitplan 2016

## Regionalmanagement Landkreis Weilheim-Schongau

Stand: 11. Dezember 2014

### Zeitliche Einteilung der Projekte



= Meilenstein

Lfd. Monat		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Kalenderjahr	2016												
Kalendermonat		Jan	Feb	Mrz	Apr	Mai	Jun	Jul	Aug	Sep	Okt	Nov	Dez
<b>1. Demografischer Wandel</b>	Vereinsforum	Organisation & Vorbereitung		Vereinsforum 4 - 6 Vorträge (Teil 1)			Organisation & Vorbereitung			Vereinsforum 4 - 6 Vorträge (Teil 2)			
	Runder Tisch fürs Ehrenamt	Organisation & Vorbereitung	1. Runder Tisch	Organisation & Vorbereitung	2. Runder Tisch		Organisation & Vorbereitung	3. Runder Tisch					
<b>2. Wettbewerbsfähigkeit</b>	Tag der Ausbildung						Organisation & Vorbereitung					Tag der Ausbildung	Nachbereitung
	StandortProfi	Jury-Treffen		Ausschreibung Wettbewerb		Betriebsbesichtigung		Auswertung	Organisation & Vorbereitung Abschlussveranstaltung	Abschlussveranstaltung	Nachbereitung		
<b>3. Siedlungsentwicklung</b>	Kommunalforum	Organisation & Vorbereitung	1. Forum		2. Forum		3. Forum		Organisation & Vorbereitung	4. Forum			
<b>4. Regionale Identität</b>	Öffentlichkeitsarbeit		Newsletter	Magazin "weit mehr"	Landkreis-seite		Newsletter		Landkreis-seite	Magazin "weit mehr"	Newsletter		
	Standort- und Marketingkonzept		<b>Auftakt</b>		1. Workshop		2. Workshop		3. Workshop		<b>Zwischen-ergebnis</b>		
	Gartenwinkel - Pfaffenwinkel	Vernetzungstreffen		Vernetzungstreffen		<b>2. Projekt Gartenwinkel</b>		<b>3. Projekt Gartenwinkel</b>		Vernetzungstreffen			



# Anlage 2: Zeitplan 2017

## Regionalmanagement Landkreis Weilheim-Schongau

Stand: 11. Dezember 2014

### Zeitliche Einteilung der Projekte



= Meilenstein

Lfd. Monat		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Kalenderjahr	2017												
Kalendermonat		Jan	Feb	Mrz	Apr	Mai	Jun	Jul	Aug	Sep	Okt	Nov	Dez
<b>1. Demografischer Wandel</b>	Vereinsforum	Organisation & Vorbereitung		Vereinsforum 4 - 6 Vorträge (Teil 1)			Organisation & Vorbereitung		Vereinsforum 4 - 6 Vorträge (Teil 2)				
	Runder Tisch fürs Ehrenamt	Organisation & Vorbereitung	1. Runder Tisch	Organisation & Vorbereitung	2. Runder Tisch		Organisation & Vorbereitung	3. Runder Tisch					
<b>2. Wettbewerbsfähigkeit</b>	Tag der Ausbildung						Organisation & Vorbereitung				Tag der Ausbildung	Nachbereitung	
	StandortProfi	Jury-Treffen		Ausschreibung Wettbewerb		Betriebsbesichtigung	Auswertung	Organisation & Vorbereitung Abschlussveranstaltung	Abschlussveranstaltung	Nachbereitung			
<b>3. Siedlungsentwicklung</b>	Kommunalforum	Organisation & Vorbereitung	1. Forum		2. Forum		3. Forum		Organisation & Vorbereitung	4. Forum			
<b>4. Regionale Identität</b>	Öffentlichkeitsarbeit		Newsletter	Magazin "weit mehr"	Landkreis-seite		Newsletter		Landkreis-seite	Magazin "weit mehr"	Newsletter		
	Standort- und Marketingkonzept		4. Workshop		5. Workshop				Abschluss-präsentation				
	Gartenwinkel - Pfaffenwinkel	Vernetzungstreffen		<b>5. Projekt Gartenwinkel</b>		Vernetzungstreffen		<b>6. Projekt Gartenwinkel</b>		Vernetzungstreffen			